

# Volksstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

**Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg**

Die Volksstimme erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich: A. Weiserfeld, Magdeburg. Verantwortlich: Anzeigenpreis für die Hauptausgabe: 1 mm Höhe u. 27 mm Breite lokal 13 Pf., ausw. 15 Pf., Sammlungen u. Stellen für Inserate Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfannsch & Co., Magdeburg, Gr. Mühlengasse 8 Pf., Vereinskalender 1 mm Höhe 25 Pf., Melkame 1 mm Höhe und 90 mm Breite lokal 75 Pf., auswärts 90 Pf. Straße 8. — Fernsprecher Amt Norden 23861 bis 23865, Nachtruf (ab 19 Uhr) 22051 bis 22055. — Postzeitungsliste: Abat geht verloren, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Anzeigen unterm. Seite 210. — Bezugspreis: Monatlich 2.80, zweimonatlich 5.10, halbjährlich 12.00, Einzelpreis 15, Sonntags 20 Pf. Text 33% Zuschlag. Für Nachdruck keine Gewähr. Erfüllungsort Magdeburg. Postfachkonto 123 Magdeburg.

№. 67

Mittwoch den 20. März 1929

40. Jahrgang

## Das politische ABC

Der Etat für das Notjahr 1929 ist dem Haushaltsausschuß des Reichstags überwiesen worden. Dort wird Position für Position unter die Lupe genommen: läßt sich etwas sparen, wieviel, auf welchem Wege? Alle Fraktionen haben erklärt, daß sie die Ausgaben einschränken wollen. Es werden Anträge gestellt; über sie wird abgestimmt. Nicht mit allgemeinen Redensarten, sondern unter Anführung klarer, deutlicher Zahlen. Dann muß Farbe bekannt werden. Auch von der Volkspartei und von ihr vor allen, weil von ihr in den meisten Fällen die Mehrheit abhängt. Dann muß sie aus dem dichten Busche hervortreten, in dem sie sich bislang verborgen. Wohl oder übel muß sie die Rolle offenbaren, die sie zu spielen gedenkt: Regierungspartei oder Opposition.

Neun Monate lang hat sie geschaukelt. Sie war zwar in der Regierung mit zwei wichtigen Ministern vertreten, aber sie bereitete ihren eignen Leuten dauernd die größten Schwierigkeiten: sie bereitete hartnäckig die Bildung einer festen Regierungsbasis. Die Gründe dafür liegen in dem Wahlausfall des 20. Mai.

Die Sozialdemokratie hatte damals den Wählern die Aufgabe gestellt, den Bürgerblock zu zerreißen. Die Wähler haben ihre Pflicht erfüllt: im neuen Reichstag ist der alte Rechtsblock unmöglich; er bringt keine Mehrheit zustande.

Die Sozialdemokratie hatte daneben das Ziel gestellt, die Volkspartei aus ihrer beherrschenden Stellung als Zünglein an der Waage zu werfen. Dies Ziel ist nicht erreicht worden. Zwar verlor die Volkspartei neun Mandate, aber der Verlust war zu gering, zumal auch das Zentrum und die Demokraten Mandate abgeben mußten. Scholz behielt seine dominierende Stellung. Wohin er trat, dort gab's das nötige Übergewicht.

Der deutschnationale Fraktionsführer der Volkspartei hat seine Macht beharrlich und gerissen ausgenutzt. Er verhinderte im Sommer die Bildung der Großen Koalition, und er hat sie bis zum heutigen Tage vereitelt. In zwei wichtigen Abschnitten der Verhandlungen hat das Zentrum ihm läppischerweise Hilfe geleistet. Aber zum Schluß, Ende Februar, stand Scholz deutlich im Scheinwerferlicht als der Mann der stillen ständigen Obstruktion.

Seine Motive? Er ist der verbissene Führer einer Unternehmerrpartei. Sein innerstes Streben ist, die Sozialdemokratie zu schwächen. Noch am vorletzten Sonntag hat er in Mainz darüber geklagt, daß die sozialdemokratische Fraktion eine erdrückende Stärke besitze; sie hätte allein mehr Mandate als die Demokraten, das Zentrum, die Volkspartei und die Bayerische Volkspartei zusammen genommen. Das stimmt. Die Sozialdemokraten haben 153 Sitze, während die genannten anderen Parteien nur über 148 Mandate verfügen. Die 153 Plätze kann Scholz uns nicht nehmen. Aber er kann versuchen, unsere Machtposition zu unterminieren.

Das hat er redlich getan, und wird es fernerhin unternehmen mit Schlichen und Häuten und emsigem Bohren. Der Sozialdemokratie darf nichts gelingen! Dann wird sie in der öffentlichen Meinung sinken. Die Wähler werden sich sagen, daß die Arbeiterpartei nichts kann, nichts zuwege bringt, nicht regierungsfähig ist. Die Folgerung daraus stellt sich von selber ein.

Betrachtet man die Koalitionsverhandlungen unter diesem Gesichtswinkel, so wird sofort klar, weshalb Scholz sie unter nichtigen Vorwänden und mit unmöglichen Forderungen acht Monate lang hingeschleppt hat. Er hat zweifellos erreicht, daß die Leier sich von den ewigen Besprechungen angeekelt abgewandt haben. Er hat bei schwankenden Elementen ebenso zweifellos das Ansehen der Sozialdemokratie herabgedrückt.

Da brach der neunte Monat an und mit ihm die Kunde, daß die Regierung zur Balancierung des Stats erhöhte Steuern vorschlagen werde. Gui, das bot die günstige Gelegenheit, einen neuen Minengang zu graben. Flugs war Scholz auf dem Plane, die künftige Wahlparole vorzubereiten: Staatsausgleich ohne neue Steuern! Sparen bis zum äußersten! Ja darüber hinaus! Wir bemessen uns, das fert' zu bringen, aber die unfähige Sozialdemokratie scheitert an der Aufgabe. Diese schneidenden Arbeitervertreter hürden statt dessen den überlasteten Wählern 400 Millionen erhöhter Steuern auf. Die Ignoranten sind entkernt. Gebt ihnen den Laufpaß!

Scholz rechnet weiter: die geforderten Steuern werden nicht bewilligt, das Gleichgewicht des Stats ist nicht herzustellen, die Regierung kürzt. Eine neue Regie-

## Giftgasabkommen im Ausschuß

### Deutschland will ratifizieren

Berlin, 19. März. (Signer. Drahtbericht.) Im Auswärtigen Ausschuß des Reichstags hielt heute Staatssekretär v. Schubert einen eingehenden Vortrag über die Ratifikation des Genfer Protokolls über das Verbot des Giftgaskrieges.

Schubert wies darauf hin, daß das Protokoll bereits am 17. Juni 1925 von 38 Mächten unterzeichnet worden sei. Ratifiziert sei es bisher von 8 Mächten. Die Auflegung des Protokolls sei jetzt auf deutsche Anregung erfolgt. Diese sei geeignet, das Mißverständnis zu zerstreuen, als ob Deutschland auf dem Gebiet des chemischen Krieges Anlaß hätte, etwas zu verbergen.

Die Reichsregierung lege besonders Wert darauf, die Rati-

fikation noch vor der Tagung der vorbereitenden Abrüstungskonferenz vorzunehmen, um damit auch einen neuen Schritt im Sinne der Abrüstung einleiten zu können. Dazu komme, daß die Fragen der Schutzmaßnahmen gegen den Gaskrieg auf einer Ende April in Rom stattfindenden Sachverständigenkonferenz des Roten Kreuzes behandelt werden sollen.

Auch im Hinblick auf diese Konferenz erachte es nützlich, die Ratifikation jetzt vorzunehmen.

Das Auswärtige Amt wird es sich im übrigen angelegen sein lassen, die internationale Behandlung der Frage des Giftgaskrieges weiter zu betreiben.

An die Erklärungen des Staatssekretärs schloß sich eine Aussprache, worauf der Gesetzentwurf angenommen wurde.

## Braunschweig bleibt selbständig

Ab. Braunschweig, 19. März. In der gestrigen Sitzung des Haushaltsausschusses des braunschweigischen Landtags wurde die Frage der Verwaltungsreform und der Erhaltung der Selbständigkeit des Freistaates Braunschweig im Anschluß an die bekannten Anträge der Deutschnationalen und der Demokraten behandelt.

Der Antrag der Deutschnationalen, sofort in Anschließungsverhandlungen mit Preußen einzutreten, wurde von der Linken abgelehnt.

Dem gleichen Schicksal verfiel der andre Antrag, Braunschweig solle Reichsland werden. Dagegen wurde vom Ausschuß der Antrag der Deutschen Volkspartei einstimmig angenommen, das Staatsministerium zu beauftragen, die im Reich seit Jahresfrist angebahnten Bestrebungen auf eine Neuregelung des staatsrechtlichen Verhältnisses zwischen Reich und Ländern, mit allen Mitteln nachdrücklich zu fördern.

### Stellungnahme der Sozialdemokratie

Am Sonntag tagte eine Konferenz der sozialdemokratischen Gemeindevertreter des Kreises Braunschweig. Landtagsabgeordneter Thielemann referierte über den Staatshaushaltplan 1929. Natürlich wurde nun auch die neueste Aktion der Deutschnationalen be-

sprochen. Die Konferenz, die von 67 Vertretern besetzt war, war einmütig der Ansicht, daß der deutschnationale Antrag abzulehnen sei. Einstimmige Annahme fand folgende, vom Referenten vorgelegte

### Entscheidung:

„Die Konferenz der Gemeindevertreter des Kreises Braunschweig erklärt nach eingehender Erörterung der Finanzlage des Landes Braunschweig einstimmig:

Die Sozialdemokratie Deutschlands, und damit auch des Landes Braunschweig, erstrebt mit allen Kräften die Schaffung des deutschen Einheitsstaates. Der deutschnationale Antrag auf Eingliederung Braunschweigs in Preußen ist jedoch nur ein Ausfluß demagogischer Agitation gegen die sozialdemokratische Landesregierung und steht im schroffen Gegensatz zu der von der frühern deutschnational-volksparteilichen Landesregierung getriebenen Politik.“

So haben denn die deutschnationalen Demagogen in Braunschweig die gebührende Abfuhr erhalten. Interessant ist und bleibt aber, daß sie selbst auf ihren Partikularismus pfeifen und sogar zum Preußen Otto Brauns drängen, wenn es ihnen besser in den Kram zu passen scheint. Die Finanznot Braunschweigs sollte der Anlaß werden, die Finanznot, die verschuldet ist durch die Mißwirtschaft der Stahlhelmregierung. Es war höchste Zeit, daß sie durch die sozialdemokratische Regierung abgeklärt wurde.

Wie bei den Koalitionsverhandlungen, wird Scholz auch bei den Regierungsverhandlungen das Seine tun, damit sie scheitern. Lange, qualende Wochen der Ungewißheit folgen. Ohne die Sozialdemokratie ist eine Regierung nicht zu bilden und Scholz wird dafür sorgen, daß sie nicht zusammenkommt. Dann entwickeln sich die Dinge wie Oktober 1924. Das Parlament erweist sich wie damals unfähig, eine Regierung auf die Beine zu stellen; der Reichstag wird aufgelöst. Die Wähler sind inzwischen müde geworden. Sie sind angewidert von dem ewigen Hin und Her. Die Stimmung ist vorzüglich geworden. Sie verlassen in Scharen das rote Banner. Die Sozialdemokratie wird aus ihrer Machtstellung geworfen. Im neuen Reichstag wird der jenseitige Bürgerblock abermals geschlossen. Und dann für vier Jahre, die zugunsten der Unternehmer ausgenutzt werden. Scholz wird Reichskanzler.

Dies die erste Rechnung des Herrn Ernst Scholz. Die Leser werden gut tun, seine taktischen Züge im Haushaltsausschuß daraufhin zu verfolgen. An dem Verbleiben seiner Parteigenossen im Ministerium liegt hier gar nichts. Ihm liegt nur daran, daß nichts zustande kommt, daß alles drunter und drüber geht. Dann blüht sein Weizen im kommenden Wahlkampf.

Nun muß man selbst diesen unsympathischen Zeitgenossen sachtlich sehen und prüfen. Und dann gib's für ihn mildere Umstände. Scholz ist ein heißblütiger Unternehmervertreter. Er sorgt für die, die „Herren im Hause“ bleiben wollen. Er ist ein ausgesprochener Feind der Arbeiterklasse. Wo er sie schädigen kann, da tritt er auf den Plan.

Das ist ihm und seiner Partei nicht überzunehmen. In der Realität des Klassenkampfes ist das eine Selbstverständlichkeit. Abwenden muß man sich nur von der Heimtückerei, mit der er sein Ziel verfolgt. Aber das Moralische wiegt bei ihm federleicht; nur der Erfolg entscheidet.

Wird er ihn erringen? Wenn ja, dann nicht aus eigener Kraft, sondern weil mehr als drei Millionen Wähler ihm die Leier halten, auf der er zum Sieges-

preis emporsteigt. Würden die Kommunisten auf den Boden der Demokratie treten, würden sie praktisch mitarbeiten und das Erreichbare für die Arbeiter herausholen — was wahrlich nicht wenig ist —, dann hätte in demselben Augenblick seine beherrschende Rolle ausgespielt, dann wäre seine Fraktion zur Mehrheitsbildung nicht nötig, dann säße sie einschlieflos neben den Deutschnationalen an den Ufern Babels und weinte ob des verlorenen Kaiserreichs.

Die Moskowiter denken nicht daran, praktisch für die Arbeiter einzutreten. Sie wüten gegen die Sozialdemokratie, und Scholz behält seine Macht. Er wird sie nützen. Denn er ist kein Esel. Und seine Unternehmer ebensovornig. Aber die 3¼ Millionen Wähler und Wählerinnen sind am 20. Mai blind gewesen, als sie den Agenten Moskaus ihr Vertrauen schenkten. Sie bißen ihre Zähne am eignen Leibe. Und wir mit ihnen.

Natürlich wird die Sozialdemokratie alles Erdenkliche tun, um am Baume des Herrn Scholz die Früchte nicht reifen zu lassen. Es ist noch nicht aller Tage Abend. Aber der Kampf wird schwer werden. Der Ausgang ist ungewiß, weil ein Teil der deutschen Arbeiter das politische ABC noch nicht begriffen hat.

## Silferding sondiert

Im Laufe des Montagmorgens hat der Reichsfinanzminister Dr. Silferding mit den Finanzsachverständigen einzelner Fraktionen Fühlung genommen, um festzustellen, in welcher Richtung sich ihre Forderungen bezüglich der im Reichshaushaltplan vorzunehmenden Streichungen bewegen. Er hat nacheinander die Vertreter der Sozialdemokraten, der Deutschen Volkspartei und das Zentrum empfangen.

Im Laufe des Montagabends hat über die gleiche Frage eine gemeinsame Besprechung zwischen den Vertretern des Zentrums, der Sozialdemokraten und der Bayerischen Volkspartei stattgefunden.



# Die Haifische von Hannover

## Großer Korruptionsstandal

Ein geradezu ungeheuerlicher Finanz- und Korruptionsstandal hat sich bei der Hamburgischen Immobilien-A.-G. entwickelt, die Eigentümerinnen von insgesamt 56 bebauten Grundstücken im Zentrum von Hannover ist.

Im Jahre 1925 wollten sechs bekannte hannoversche Persönlichkeiten ein großes Aktienpaket der Immobilien-Gesellschaft für ihren privaten Konzern unter der Voraussetzung erwerben, daß die Stadtverwaltung ihnen mehrere Millionen Mark als Darlehen für diesen Zweck zur Verfügung stellte. Die betreffenden Herren waren der damalige Chef der Girozentrale, Direktor Nünke, der rechtsstehende Generaldirektor Böhm, der inzwischen verstorbenen Justizrat Pape, der ehemalige Handelskammerpräsident Egardt, der Syndikus Dr. Finckewirt und ein Bankier Brand.

Dieses Konsortium verstand bei der Stadt Hannover den Anschein zu erwecken, als ob ihre Neugründung — „Deutscher Wirtschaftskonzern“ genannt — kein Privatgeschäft, sondern eine Angelegenheit der Handelskammer, der Girozentrale und anderer Körperschaften sei. Ferner sollte der Konzern eine Reihe von bedeutenden und finanzkräftigen Gesellschaften umfassen, und zwar die Niederdeutsche Wirtschaftsl.-G., in Hannover, die Rheinische Wirtschaftsl.-G. in Köln, die Hanseatische Wirtschaftsl.-G. in Hamburg, die Konmerz-Märkische Wirtschaftsl.-G. in Berlin und die Mitteldeutsche Wirtschaftsl.-G. in Halle. In Wirklichkeit waren die Inhaber

dieser fünf Untergesellschaften immer wieder dieselben sechs Herren, die auch den Wirtschaftskonzern bildeten. Unter dem Eindruck dieser Täuschung wurde ein Vertrag abgeschlossen, demzufolge die Stadtklasse etwa 3½ Millionen Mark zum Ankauf des Aktienpakets ausshändigte. Es wurden 6 Prozent Zinsen und 10 Prozent Gewinnbeteiligung vereinbart.

Die sechs Inhaber des Konzerns — der in der Öffentlichkeit den Namen Haifisch-Konzern trug — hatten nur etwa 600 Mark eigenes Kapital aufgebracht. Ihre glänzenden Geschäfte machten sie ausschließlich mit städtischen Geldern. Sie verschafften dann 800 000 Mark aus der Immobilien-Gesellschaft zu ihrem persönlichen Vorteil herauszunehmen und dadurch das Aktienpaket zu erwerben. Darauf verlangte die Stadtverwaltung die Einräumung des Pfandrechts und die sofortige Zurückzahlung des Kredits. Langwierige Verhandlungen endeten damit, daß die Aktienmehrheit in den Besitz der Stadt kam. Als Abfindung wurde den Herren vom Konzern ein hoher Betrag ausbezahlt. Durch die Finanzmaßnahmen des Wirtschaftskonzerns und durch die Liquidation haben die sechs „Geschäftsleute“ zusammen 1,8 Millionen Mark bar verdient. Über diesen Riesengewinn genügt ihnen nicht. Einige — darunter der Generaldirektor Böhm — waren dreist genug, die Stadtverwaltung auf Zahlung weiterer Geldebeträge zu verklagen.

Der „Haifisch-Standard“ wird auf Antrag der sozialdemokratischen Rathausfraktion demnächst in einer Sitzung der städtischen Kollegien besprochen werden.

## Zuspikung im Eisenbahner-Lohnstreit

Zwischen der Reichsbahnhauptverwaltung und den Eisenbahngewerkschaften haben am Montag Verhandlungen über die Neuregelung der Löhne stattgefunden. Sie brachten kein positives Ergebnis. Die Vertreter der Verwaltung kamen mit dem für die Gewerkschaften völlig undiskutablen Vorschlag, die bisherigen Lohnsätze unfindbar bis zum 31. März 1930 neu zu vereinbaren. Die Gewerkschaften verlangten daraufhin ein Aussprache mit dem Generaldirektor.

In der Eisenbahnlohnfrage haben sich die Dinge, wie man sieht, sehr rasch zugespielt. Hoffentlich kommt die Hauptverwaltung bei der Besprechung der Organisationen mit dem Generaldirektor von ihrer bisherigen völlig ablehnenden Haltung ab.

## Sozialdemokratie für die Reichsarbeiter

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat zu den schwebenden Verhandlungen über die Erhöhung der Reichsarbeiterlöhne folgenden Antrag eingebracht:

„Der Reichstag wolle beschließen, die Reichsregierung zu ersuchen, die mit den Organisationen der Reichsarbeiter geführten Verhandlungen über eine Erhöhung der Löhne und über eine Beseitigung der ungerechtfertigten Särten sofort wieder aufzunehmen.“

## Reparationschmerzen der Alliierten

Die Reparationsfachverständigen hielten am Montag nur eine kurze Sitzung ab, die kaum mehr als eine Viertelstunde dauerte.

Die beiden Unterkommissionen, die von Revestode und Berlin präsiert werden und die über die Sachlieferungen und die Organisation der Bank verhandeln, sind mit ihren Berichten noch nicht fertig geworden. Infolgedessen konnte auch der englische Delegierte Stamp, der als Verbindungsmann zwischen den Kommissionen für die Aufstellung des Gesamtplans sorgen soll, sein Projekt noch nicht ausarbeiten.

Man wird annehmen dürfen, daß die technischen Schwierigkeiten für die endgültige Organisation der Reparationsbank sich doch als größer herausgestellt haben als man ursprünglich angenommen hatte. Wahrscheinlich wird das Projekt letzten Endes ganz anders aussehen als man zuerst gedacht hatte. Es scheint, daß die Einwürfe der Franzosen und Engländer gegen allzu große Vollmacht des Instituts auf dem Gebiete des Kredits und der allgemeinen Bankpolitik nicht ohne Wirkung auf die Durcharbeitung des Organisationsprojekts geblieben sind.

Wenn man der Pariser Presse Glauben schenken darf, dann werden die Pariser Sachverständigen spätestens in der nächsten Woche eine Einigung über die Gesamthöhe der deutschen Schuldverpflichtung erreichen können. Der Kampf scheint augenblicklich weniger zwischen

dem Lager der Alliierten und dem der Deutschen, als vielmehr unter den Alliierten selbst geführt zu werden, zumal augenblicklich von amerikanischer Seite ein starker Druck im Sinne eines Kompromisses ausgeübt wird.

## Ingebuld der deutschen Industriellen

Berlin, 19. März. (Signer Drahtbericht.) Der Reichsverband der deutschen Industrie hat die Mitglieder seines Präsidiums für Donnerstag zu einer Sitzung eingeladen, auf deren Tagesordnung als einziger Punkt die Aussprache über den bisherigen Gang der Pariser Reparationsverhandlungen steht.

Es ist vorzugehen, daß Geheimrat Castej aus Paris nach Berlin kommen soll, um die Mitglieder des Präsidiums ausführlich über seine Ansichten zu informieren. Allerdings hat Geheimrat Castej heute dem Reichsverband mitgeteilt, daß seine Berliner Reise noch unsicher sei, da am Mittwoch nachmittag eine wichtige Sitzung in Paris stattfinden werde.

## Nachspiel des Standals in der Rheinarmee

Paris, 19. März. Der französische Kriegsminister empfing am Montag nach dem Ministerrat die drei wegen der Todesfälle in der Besatzungsarmee nach Paris beorderten Militärs: den Platzkommandanten von Trier, den Mainzer Kommandanten und den Oberst des in Düren liegenden Jägerbataillons. Im Anschluß hieran wurden die im Ministerrat am Montag gegen die drei Offiziere erlassenen „Sanktionen“ bekanntgegeben: der erste wird zur Disposition gestellt, der zweite erhält einen Verweis und der dritte wird strafverurteilt.

Der Kriegsminister beauftragt, die Zahl der Militärärzte und vorallem ihre tägliche Befolgung zu erhöhen. Die Finanzkommission der Kammer befaßte sich am Montag mit den neuen Kreditanforderungen des Kriegsministers Painlevé, die zur Aufbesserung der Verpflegung der Mannschaften des französischen Heeres bestimmt sind. Während Painlevé nur 41 Millionen verlangte, hat die Kommission den Betrag sofort auf 100 Millionen erhöht.

## Amerika und der Weltgerichtshof

Das Juristenkomitee des Völkerbundes, das sich im Auftrag des Völkerbundesrats mit einer Prüfung der von den Vereinigten Staaten für ihren Beitritt zum internationalen Gerichtshof gestellten Bedingungen beschäftigt, hat am Montag einstimmig ein von dem englischen Juristen Hurst und dem Amerikaner Root verfaßtes Protokoll angenommen.

Das Protokoll billigt den Vereinigten Staaten im großen und ganzen die Aufrechterhaltung ihrer Vorbehalte für ihre

Mitwirkung am internationalen Gerichtshof zu. Es bestimmt im einzelnen, daß für die Mitwirkung der Vereinigten Staaten besondere Bedingungen gültig seien, die Vereinigten Staaten durch Delegierte gleichberechtigt mit den andern Beteiligten des internationalen Gerichtshofes an allen Richtertahlen teilnehmen können und das Statut des Gerichtshofes bei einstimmiger Zustimmung der angeschlossenen Staaten, also auch nur mit der Zustimmung der Vereinigten Staaten, geändert werden darf.

Der Artikel 5 des Protokolls bestimmt, daß ohne die Zustimmung der Vereinigten Staaten der Gerichtshof kein Rechtsgutachten in einer Frage oder in einem Streitfall, an dem die Vereinigten Staaten interessiert sind oder sich für interessiert erklären, erlassen darf. Den Vereinigten Staaten wird zu diesem Zwecke vor der Beschlußfassung durch den Völkerbundesrat jeder Antrag auf ein Rechtsgutachten mitgeteilt, und zwar so rechtzeitig, daß zwischen dem Rat und den Vereinigten Staaten ein Meinungsaustausch darüber, ob Interessen der Vereinigten Staaten in Frage kommen, stattfinden kann.

Die Stimme der Vereinigten Staaten hat bei der Entscheidung, ob ein Rechtsgutachten einzuholen ist, denselben Wert wie die eines Ratsmitgliedes, d. h. nach der bisherigen Völkerbundstradition, daß ohne die Zustimmung der Vereinigten Staaten kein Rechtsgutachten eingeholt werden kann, wenn die Vereinigten Staaten sich für interessiert erklären.

Es wird in dem Protokoll weiter festgestellt, daß die Vereinigten Staaten ihre Mitwirkung in jedem einzelnen Fall ablehnen können, ohne daß ein solches Verhalten als ein unfreundlicher Akt gegenüber dem Frieden und dem guten Einvernehmen angesehen werden soll.

Das Protokoll tritt in Kraft, wenn alle Staaten, die das ursprüngliche Protokoll des internationalen Gerichtshofes vom Jahre 1920 ratifizieren und die Vereinigten Staaten es ratifiziert haben. Das Protokoll gibt den Vereinigten Staaten gegenüber dem internationalen Gerichtshof alles in allem Rechte, die selbst über die der Ratsmitglieder hinausgehen.

## Krach im Rebellenlager

r. Mexico City, 19. März. Die rebellierenden Truppen haben den größten Teil des von ihnen bisher besetzten Gebietes am Montag kampflös geräumt, so daß die Besetzung von Torreón durch regierungstreue Truppen heute nachmittag erfolgen dürfte.

Wie verlautet, hat es zwischen den Generalen der rebellierenden Truppen wegen des kampflösen Verzichtes auf Torreón große Meinungsverschiedenheiten gegeben. Der General Carabeo soll seinem rebellierenden Kollegen Escobar die Verbrennung sämtlicher Brücken angedroht haben, falls er weiterhin beabsichtigen sollte, das Gelände kampflös seinem Gegner Calles preiszugeben.

Der von Laredo kommende Schnellzug entgleiste bei Miguelafende im Guanajuato-Staat infolge eines Mitternates der rebellierenden Truppen. Die Zahl der Toten soll sehr groß sein. Vorläufig fehlen jedoch noch nähere Mitteilungen über die Katastrophe.

## Graf Stolberg-Bernigerode ermordet

Siegnitz, 19. März. Die Landeskriminalpolizeistelle in Siegnitz teilt mit: In Janowitz (Kreis Schönau) ist der Graf zu Stolberg-Bernigerode heute vormittag in seinem Schloß ermordet aufgefunden worden. Raubmord liegt anscheinend nicht vor. Die Mordkommission aus Siegnitz hat sich an den Tatort begeben. Weitere Nachrichten fehlen noch.

## Notizen

Gesler schwer erkrankt. Der frühere Reichswehrminister Dr. Gesler ist an Gelenkrheumatismus schwer erkrankt und mußte ins Krankenhaus übergeführt werden.

Der Nachfolger Bunkes im Justizministerium. Als Nachfolger des zum Reichsgerichtspräsidenten ernannten Ministerialdirektors Bunkes wurde Ministerialdirektent Ernst Schäfer im preussischen Justizministerium berufen. Schäfer hat wie sein Vorgänger an der Bearbeitung des Strafrechtsentwurfes mitgewirkt.

seinen listigen listigen Augen anblitzen und anblinzeln wollen, er wird den Kontakt brauchen, der zwischen Gebendem und Nehmendem entsteht, und der seiner Vortragsart erst die richtige Atmosphäre gibt. Und er wird sich auch nicht auf die Menschen seiner Heimat beschränken wollen, denn ihm scheint das Wandern und Reisen ebenso notwendig zu sein wie das Singen und Spielen. Gebredlichkeit glauben wir bei diesem stämmigen Alten nicht, an Müdigkeit schon lange nicht, — wer weiß, ob wir ihn nicht eher wiedersehen, als er selber heute glaubt.

Der Applaus, den Scholander erntete, galt nicht nur dem Sänger, sondern auch dem Komponisten und dem Uebersetzer der Andersonschen Lieder. Der Dank des Publikums galt aber auch dem veranstaltenden Verein, seinen Sängern und seinem tüchtigen Dirigenten, der an der wunderschönen Geselligkeit des Abends sicherlich nicht unbeteiligt ist.

## Falsche Scham

Sie, die falsche Scham nämlich, beginnt eigentlich schon da, wo elterliche Engherzigkeit es vernachlässigt den jungen Menschen über die natürlichsten Dinge des Lebens, über Dinge aufzuklären, die den Menschen am eindeutigsten in die Natur einreihen. Es bleibt auch dann noch immer etwas Wunderbares, wenn man es nicht durch Mystifikationen, durch Verheimlichungen umschleiert. Die Not des jungen Menschen ist sein Unglück, die erzwungene Not und der Leichtsinn. Hier greift die sexuelle Frage als medizinische Funktion ein: das schwerwiegende Problem der Geschlechtskrankheiten. Ihre Bekämpfung ist heute mehr als Aufgabe, sie ist Pflicht, deren sich auch der Staat angenommen hat. Nur durch Aufklärung kann der Verfehlung vorgebeugt werden. Kein Vortrag und kein Buch sind dazu so in der Lage wie der Film. Die Zahl der Aufklärungsfilme ist riesengroß; aber alle verjahren durch wissenschaftlichen Uebersetzer in trockene Buchdemonstration und schaupielerischen Dilettantismus. Eine wirklich rühmliche Ausnahme bildet der schon einmal in Magdeburg gezeigte Film „Falsche Scham“. Man wird die Allgemeinheit, den medizinischen Laien — und das sind wir wohl fast alle — nicht dazu bringen können, sich mit dieser Frage in nüchterner wissenschaftlicher Betrachtung zu beschäftigen. Nur der Film ermöglicht eine populäre Belehrung.

In vier voneinander unabhängigen Akten wird an einigen Beispielen die ganze Frage der Geschlechtskrankheiten aufgerollt. Beginnend mit der medizinischen Betrachtung der geschlechtlichen Organismen wird in den beiden Mittelakten auf die Ansteckungsgefahr und auf die Behandlungsweise hingewiesen. In Patientenaufnahmen aus Kliniken und an Hand von statistischen

Darstellungen wurden krasse Beispiele geboten, die vielleicht noch nicht einmal krass genug waren, um abzusprechen; denn es dreht sich hier immer um den einen Punkt: Alle Geschlechtskrankheiten sind heilbar; jede Verschleppung durch Leichtsinn oder falsche Scham bringt den Ruin des eignen Körpers und überträgt ihn auf die unverschuldeten Nachkommen.

Den medizinischen Darstellungen steht im letzten Akt eine moralische Betrachtung gegenüber, die sich zu sehr in Einzelheiten verzettelt. Eine hervorragende schaupielerische Leistung bot — das sei trotz des Zusammenhangs nicht unterbrocht — Frieda Richard als geistesranke Frau.

Der sehr zahlreiche Besuch der beiden Theater (Deulig und Kalk) bewies die Notwendigkeit der Aufklärung und die Wichtigkeit dieser jeztuellen Frage. Wissenschaft und Menschenliebe kämpfen Schulter an Schulter für die Befreiung der Menschheit. — Dreh.

Johann Strauß kommt. Der 64jährige Meister reist mit seiner Künstlerfamilie seit einigen Monaten durch Deutschland, nachdem er in England, Schweden, Norwegen, Holland, Schweiz, Spanien und Portugal stürmische Erfolge gefeiert hat. Er wird am Dienstag den 9. April in Magdeburg konzertieren.

Konfeker und Musikverleger. Am 16. März 1929 wurde in den Räumen der Genossenschaft deutscher Konfeker ein Reisebegünstigungsvertrag zwischen dem Reichsverband der Musikverleger Deutschlands, G. V., und der Genossenschaft deutscher Konfeker geschlossen, der die Beziehungen beider Teile grundsätzlich regelt. Dieses Abkommen wird die von der gesamten Öffentlichkeit erwartete Gesundung des musikalischen Aufwuchses in Deutschland entscheidend fördern. Es trägt die Unterzeichner: Richard Strauß, Eduard Behm, Hugo Kaun, Julius Kopff, Franz v. Hlon, Paul Kuhn, Robert Kuhn, Hugo Kalk, Max v. Schilling, Präsident Peter Stüber, Präsident Paul Qifin, Präsident Marx, Verbandsdirektor Nilos, Rechtsanwalt Dr. Pluge.

200 000 Mark für eine Shakespeare-Ertausgabe. Die erste Folio-Ausgabe der Werke Shakespeares, die erste Ausgabe, in der nach den zeitgenössischen Drucken einzelner Werke kein Gesamtschaffen vereinigt wurde, gehört zu den kostbarsten Büchern. Ein besonders schön erhaltenes Exemplar, das in dem von Sidney Lee aufgestellten Register der erhaltenen Stücke nicht verzeichnet ist, wurde jezt aus dem Besitz eines englischen Lords an einen Kenner Buchhändler für die Summe von 200 000 Mark veräußert. Von dem Vorhandensein dieses Buches hatte außer dem jezt verstorbenen Eigentümer niemand Kenntnis, und so war das Aufsuchen des prächtigen Bandes eine besondere Liebertragung.

**Amol** hilft bei Rheuma, Gicht, Herenschub, Nerven- und Gelenksbeschwerden. — Carnelitergeist Amol ist in allen Apotheken und Drogerien erhältlich.

## GROSSER Frühjahrs VERKAUF

IN ALLEN ABTEILUNGEN UNSERES HAUSES!



**Leinwand-Überzieher** mit Revers, 2 Knöpfe, Revers, 78.-

**Leinwand-Überzieher** mit 2 Knöpfen, Revers, 58.-

**Leinwand-Überzieher** mit 2 Knöpfen, Revers, 32.-



**Leinwand-Überzieher** mit 2 Knöpfen, Revers, 37.-

**Leinwand-Überzieher** mit 2 Knöpfen, Revers, 28.-

**Leinwand-Überzieher** mit 2 Knöpfen, Revers, 39.-

Für unsere Kunden  
**DAS BESTE**, das noch  
unser Einkauf-Verzehr!

Kommen Sie zu uns  
in unserm Vin, noch mehr  
zu unserm billigen  
Preis! Bitten auf

### TEIL- ZAHLUNG

zu unserm billigen  
Zahlungsbedingungsm.  
1/5 Anzahlung, Rest in  
6 Monats- oder 24 Woch-  
raten. Bei Einkäufen  
über 200.- Mk. 10 Monats-  
raten.

Unsere Artikel:  
Leinwand-Überzieher, Leinwand-  
Blusen, Kleider, Blusen,  
Anz., Knäuel, Stoffe, Weiß- u.  
Leinwandwaren, Wäsche,  
Schleier, Kleiderstoffe,  
Oberbekleidung, Färberei, Ge-  
binde, Druckerei, Buchbinderei,  
Kunststoffe, Stoffe,  
waren.

## Diskret

DAVID SCHLEIN  
ALTE ULRICHSTR. 14

*Kostenlos in  
Kommunikation =  
Kunden-Verkehr  
bis 1200.- Mk.  
ohne  
Anzahlung!*

### Stadt Loburg

Jeden Mittwoch, Donnerstag und Sonntag von nach-  
mittags 4 Uhr an

## Gr. Kaffee-Konzert

Kurt Koll Handel und Eva Thymen in  
**mit dem Oily**

Moderne Singpiel in 3 Akten von Max Hertz.  
Der Komponist Max Hertz dirigiert selbst.  
Der Hertz überträgt mit dieser Musik alle bisher Dagewesenen.  
Sensations- und sensationelle Schläger.

Dazu die moderaten Schläger der  
**Rundfunkkapelle Marek Weber**

Sprechen das Richtige der Provinz-Gassen!

## Hunderte mussten umkehren

Zwei Riesen-Theater waren nicht in stande,  
die Besucher alle aufzunehmen!  
Wegen des  
ungeheuren Andranges und  
**Bomben-Erfolges**  
eine Wiederholung  
des bedeutendsten  
**Sexualfilms**  
**Falsche  
Scham**  
Geschlechtliches  
darf nicht  
Geheimnis sein!

**Sonnabend 23 Uhr  
Kammer-Lichtspiele**



# Gummi- Bälle

von 10,- an!  
**Mein Schlager:**  
Bemalter Ball,  
44 cm Umfang, 95,-



## Hugo Nehab

JOHANNISBERGSTR. 2

## Kaufe — bezahlen kannst du später

nach unserem System!  
Preiswerte  
**Konfirmations-Geschenke**



**Taschen- und Armbanduhr**  
mit 12 Schweizer Ankerwerken  
Große Auswahl!

## Hans Graßmann & Co

Hildesheim  
Große Münzstraße Nr. 1a, 1. Stock  
23661 bis 23665

### Stadtheater

Mittwoch, 20. März —  
12.30 u. n. 22.00 U. — 7. U.  
**MARTHA**  
Donnerstag, 21. März —  
20.00 bis nach 22.30 Uhr  
Sofist. 2. Obergerb.  
**FIDELIO**  
Die für Mittwoch den  
20. März angelegte  
Anfrage. Fuhrmann  
Sensibel kann infolge  
Erkrankung des Herrn  
Berth nicht stattfinden.  
Die Mitglieder des 3.  
Abds. bekommen dafür  
Karl und Anna zu  
sehen. Diejenigen Mit-  
glieder, die Karl und  
Anna noch nicht gesehen  
haben, können die Auf-  
führung gleichfalls am  
Mittwoch besuchen.  
Die Fideles-Auffüh-  
rung findet infolge  
anderweitiger Dispositi-  
tionen der Intendanten  
nicht am Freitag den  
22. sondern wie ur-  
sprünglich angegeben,  
bestimmt am Don-  
nerstag den 21. März  
statt.

**Aktion, Volksbühnen-  
Mitglieder!**  
Die Mitglieder der  
Schauspielgemeinde,  
die am Dienstag den  
19. März die „Schmetter-  
lingsnacht“ aufgeführt  
bekommen sollten, gehen  
am Mittwoch den  
21. März, abds. 7. Uhr,  
ins Stadtheater. Zur  
Aufführung gelangt  
„Die weiße Dame“.

### Alleinstehende Frau

oder älteres Mädchen ohne Anhang zur  
Hilfe für Geschäftsfrau einer Bäckerei in kleinem  
Orte gesucht. Bewerberin muss kochen können,  
auch die Frau, die mehrere Tage in der Woche  
auswärts ist, in dem kleinen Laden beim Ver-  
kauf vertreten. Offerten unter B 497 an die  
Anzeigen-Abteilung der „Volksstimme“.

### Arbeiter — Angestellte

die ohne Geld, ohne große Arbeit  
nebenbei bei Kollegen und Be-  
kannnten Radioanlagen vermitteln  
wollen, werden um Adresse gebeten  
unter Chiffre B 800 an die Exped.  
der „Volksstimme“, Gr. Münzstr. 8.

### Wilm-Theater

Offene Vorstellungen  
Achtung:  
Dreitägiges Spiel  
der **Edl-Könige, Wien**  
Freitag, 22. März, 20.00 u.  
Sonntag, 24. März, 20.00.  
**Der gelbe Kopf...**  
Eine letzte Vor-  
führung v. J. J. Pohl  
Sonntag, 23. März, 20.00  
Spielplan u. Besch.  
auf Bestellung...

## 25 Jahre KOSMOS 25 Jahre Fortschritt

Sind Sie schon Mitglied?

Sie erhalten jährlich:  
**12 Monatshefte  
4 Bücher**  
Preisvergünstigungen  
Auskunft

Vierteljahresbeitrag nur **RM 2.-**

**KOSMOS, Gesellschaft der  
Naturfreunde, STUTTGART**  
Bestellungen nimmt entgegen  
**Buchhandlung Volksstimme  
Hildesheim, Große Münzstraße 3**

**Fata**

Erzählung aus den Karpathen.

Von Alexander von Sacher-Masoch.

„Es war eine Nacht wie heute,“ sagte der alte General. Er sah vor mir im hochgehenden Lichte der Kerzen, als sähe er zu Pferde und befehligte ein längst entschwindendes Bataillon. Eins seiner blutgewaschenen Schnurrbartenden warf, im Kaminsfeuer auf der gegenüberliegenden Wand, den Schatten einer tanzenden Gans. Im Kamin heulte der Sturm aber ächzend und klagend, als ritten lange gestorbene Reibudenregimenter über die Dächer der Stadt.

„Es war eine Nacht wie heute, aber obgleich ich damals ein junger Kerl war und seither viele Nächte vergangen sind, werde ich dennoch diese Nacht niemals vergessen.“

Wir waren tief im August und meine Kompanie lag bei Husten in einem kleinen Karpathendorf. Ich war wenige Wochen vorher Kommandant des Grenzpfortens geworden und hatte meine kleine Parade mit dem kleinen Militärkaplan am Ende des Dorfes. Das ganze Dorf bestand übrigens nur aus sieben Lehnhütten. Es war eine gottverlassene Gegend. Ueberdies heulte der Sturm schon Tage hindurch, und mitunter gingen Regengüsse nieder, die einem jeden unnützen Ausflug ins Freie verleiteten.

In dieser Augustnacht wurde der Sturm so heftig, daß wir gezwungen waren, im Innern der Hütte bei Windkämpfen zu sitzen. Denn durch die Fugen und Ritzen wirbelte so viel Luft, daß die leichtbeweglichen Gegenstände im Raume zu tanzen begannen. Nun, meine Junge, es war uns unbehaglich zumute; denn das Dach der Parade knarrte und ächzte beängstigend und mit dem Karpathensturm ist nicht zu spaßen!

Wir saßen schweigend, der Doktor und ich, und tranken Zifa. Denn keiner hatte Lust, sich bei solchem Wetter schlafen zu legen. Gegen halb zwölf hörten wir durch den Sturm den Aufschlag eines Pferdes. Wenige Augenblicke später führte mein Diener Pawel einen hochgewachsenen wallachischen Bauern herein. Es war ein alter Burtsche mit zerzauster, schlohweißer Mähne, aber rüstig und kraftvoll; ein Xpus wie Du ihn unter diesen Grenzen häufig antreffst. Ich erkannte ihn als den Gemeindevorsteher eines hochgelegenen Gebirgsdorfes. Er brachte die Kammermutter verlegen in der Hand und grüßte uns mit leichtem Kopfnicken.

„Was gibt es, Traian?“ fragte ich ihn. Ich sah, daß er mit großer Erregung kämpfte. Dennoch klang seine Stimme tief und ruhig.

„Denn Kommandant, bei uns oben ist ein Unglück geschehen! Nimm Deine Soldaten und komme. Komme, Herr, ehe es zu spät ist.“ Dann wanderten seine Wände sechundenlang zum Arzt.

„Auch Du, Dommu Doktor, begleite uns. Wir bauen auf Deine Hilfe und brauchen Deine Weisheit.“

Ich war nicht gerade begeistert. In dieser Nacht war der Teufel los und die Bäume bogten sich wie die Graspalme im Sturm. Ich erhob mich aber doch und fragte: „Sag mir erst, was geschehen ist, Traian.“

„Denn, wir haben keine Zeit zu veräumen, ich will Dir die Geschichte von Anfang an unterwegs erzählen. Wir haben zwei Stunden zu reiten. Für jetzt nur soviel —“, er dämpfte seine Stimme und beugte sich vor:

„Costa Cornias Weib hat einen Hund geboren.“

Wir sahen uns an, der Arzt und ich. Einige Zeit war Schweigen. Dann sagte der Doktor:

„Ich bin gleich fertig,“ und begann eilig seine Instrumententasche zu packen. Ich befehl jehn Mann in den Sattel.

„Nehmt Waffen mit, Dommu!“ sagte der alte Mann.

„Waffen?“

„Das Dorf ist in Unruhe. Sie wollen die Fata morden. Eine Hege sei sie, heißt es. Und die Weiber sind die Ärgsten. Wie wilde Tiere sind sie hinter ihr her, Dommu. Ich ließ vier

Reute zurück, aber es wird ihnen Mühe kosten, die Eindringlinge vom Haus abzuhalten. Das Dorf ist wie toll. Sie wollen die Hege verbrennen. Aber ich sagte, ich wolle Dich holen, Herr, damit Du Recht sprichst. Das ganze Dorf ist auf den Beinen.“

Nun, kurz darauf ritt ich neben Traian, der den Führer machte, an der Spitze der Truppe. Wir hatten Beschafeln angezündet, und der Zug bewegte sich auf dem Gebirgspfad in Schlangenlinie vorwärts.

Ich denke noch heute an diesen nächtlichen Ritt, wenn ich nachts nicht schlafen kann, weil die Gicht mich in den Gliedern zwickt. Ja, diese alten Gegend! Finsterner Aberglauben neben edler Begegnung und Treue. Geheime Zusammenhänge, die für uns Westeuropäer unüberwindliche Mäsel bleiben.

Während wir ritten, erzählte Traian die Geschichte:

„Denn, Du mußt wissen, daß Costa Cornias Vater die größten Herden hatte in der Gegend. Costa war der reichste Erbe in der Gemeinde. Er hätte jedes Mädel zum Weibe haben können, und doch hat er diese Fata genommen, diese Zigeunerin. Wir pflegen keine Ehen mit Zigeunern zu schließen, Herr. Sie sind ein Volk, und wir sind ein Volk. Unser Leben und ihr Leben ist so verschieden wie Feuer und Wasser. Sie ziehen durch die Welt, hierhin, dorthin, man weiß nicht woher sie kommen und wohin sie gehen. Sie sind ein diebisches, treuloses Pack und ihre Weiber — nun Du wirst selbst wissen, was Du von ihnen zu halten hast, Herr. Und dann: sie verhandeln ihre Weiber wie Waren. Jeder kann sie besitzen, wenn er den Preis bezahlt. Aber Costa war nicht zur Vernunft zu bringen. Er sah die Fata auf einem Jahrmarkt in Kirf, und seither ging er umher wie ein Träumender. Das war vor einem Jahr und drei Monaten. Er hatte sich in den Kopf gesetzt sie zu nehmen, und er zahlte dem alten Gauner, dem Häuptling, zehn Schafe und vierzig Theresientaler für sie. Schon als er sie ins Dorf brachte, begann es. Sie hat alle Männer verheiratet. Denn sie ist schön über alle Maßen, Herr, und hat das Gesicht eines Engels. Und sie war sanft wie ein Lämmchen und betrug sich gegen jedermann freundlich, nur etwas scheu. Dommu, ich könnte noch heute schwören, daß sie Costa aus Liebe gefolgt ist. Schließlich hat er es durchgesehen, sie nahm den Glauben an, und der Pope hat die beiden vor einem Monat getraut. Ich gestehe, wir Männer machen uns weiter keine Gedanken, er hatte ja die Fata genommen und nicht wir. Aber in die Weiber ist der Teufel gefahren, seit die Zigeunerin ins Dorf eingog. Da wird geredet und getuschelt von früh bis spät, daß einem so recht die Galle überläuft. Sie lag in schweren Wehen, zwei Tage lang, und keine wollte ihr helfen. Und in der heutigen Nacht — es ist eine schreckliche Nacht, Dommu. Dann ist da noch dieser Teufelshund, ein riesiger Kerl, den sie mit in die Ehe brachte. Aber Du wirst selbst sehen!“

Traian verstummte, denn als wir um die nächste Biegung kamen, lag das Dorf vor uns. In allen Gassen brannte Licht, und dunkle Gestalten standen in Gruppen umher. Wir ritten die Dorfstraße entlang, schweigend, und unsre Packeln warfen auf die Mauern der Hütten phantastische Schatten. Je näher wir Costas Haus kamen, um so dichter standen die Dörfler. Sie wichen jedoch ehrerbietig vor unsern Uniformen zurück; denn diese Grenzer sind die geborenen Soldaten.

Costas Haus stand etwas abseits vom Dorfplatz. Wir hielten vor dem Tor inmitten einer schreienden gestikulierenden Menge, aber bei unserm Erscheinen verstummten alle. Ich gewährte vornehmlich Weiber, und ihre halbverzerrten Gesichter, vom Scheine der Packeln beleuchtet, hatten wenig Menschliches an sich. Costa, ein junger stämmiger Bauer, erwartete uns vor dem Tor. Ich kann Dir den Eindruck nicht schildern, den sein Gesicht auf mich machte. Es war das Gesicht eines Mannes, der soeben mit dem leibhaftigen Satan gerungen hatte, ohne zu unterliegen. Ich winkte stumm, daß wir eintreten wollten. Mein Unteroffizier sprang aus dem Sattel und näherte sich dem Tor. Er näherte sich dem Tor, aber im gleichen Augenblick fuhr er erschrocken zurück. In der dunkeln Türöffnung stand ein Hund. Ein riesiger Bergwolf, wie ihn die Hirten in jenen Gegenden züchten. Sein eisgraues Fell leuchtete im Finstern. Er stand da mit rückwärts

gestemmt den Rücken, zum Sprunge geduckt, lautlos. Ich jage Dir, mein Junge, es lief mir kalt über den Rücken als ich die Bestie gewahrte. Ich zog meinen Nebelver. Aber ich kam nicht zum Schuß.

Denn Costa stieß im gleichen Moment einen mütenden Schrei aus, ergriff eine schwere Latte und schleuderte sie auf das Tier. Wir hörten ein leises Bimmern, und es flüchtete über den hinteren Teil des Hofes.

In der niedrigen Stube brannte ein Talglöckchen. Das Weib lag mit weit offenen Augen da, ihr bleiches Gesicht war von einer blutblauschwarzen Haare umrahmt. Aber obgleich sie die Augen offen hielt, schien sie nicht bei klarem Bewußtsein zu sein und war von wunderbarer Schönheit. Costa, der bis jetzt kein Wort gesprochen hatte, fragte mit eintöniger tiefer Stimme den Doktor: „Bist Du der Arzt, Herr?“

Wir standen unter dem vorspringenden Dach des Hauses, als der Doktor nach einer Weile zu uns kam. Er war bleich, und seine Stimme hatte einen ungewohnten Klang:

„Dieses Weib hat heute nacht geboren,“ sagte er, „ich ver- stehe nur nicht,“ und er wandte sich an Costa, „wo habt Ihr...“

„Folge mir, Dommu Doktor, und auch Du, Herr,“ sagte Costa eintönige Stimme. Wir folgten ihm in den dunkeln Garten. Costa hatte einen Spaten ergriffen und begann in einer Ecke der Gartenmauer zu graben. Aber kaum glitt sein Spaten knirschend in das lockere Erdreich ein, da geschah etwas, das nicht geeignet war, unsre durch die Nacht bereits überreizten Nerven zu beruhigen.

Ein grauer Schatten tauchte in unserm Rücken auf, und wir sahen, daß der große Wolfshund uns mit gestäubtem Fell umkreiste.

Costa hob den Kopf und hielt mit dem Graben inne. Er zog einen alten Trommelreißer aus der Tasche. Er legte auf die Bestie an, zierte sorgfältig und drückte ab. Der Hund tat einen Luftsprung und fiel wie ein Sack zu Boden, ohne einen Laut von sich zu geben. Aber vom Hause her erscholl im gleichen Augenblick ein markerjährtender, furchtbarer Schrei. Er kam aus dem Zimmer, in welchem die junge Zigeunerin lag. Dann war Schweigen.

Es schien mir, als sei Costas eisernes Gesicht grau geworden wie Nische. Dann hieb er den Spaten ein und grub weiter. Nach einer Weile kam eine kleine Pappschachtel zum Vorschein. Er reichte sie dem Arzt. Der hob den Deckel ab.

In der Schachtel lag das Embryo eines Hundes. Nur war der Körper völlig unbehaart. Spitze Wolfsöhren, Schnauze, Gebiß.

„War es tot?“ fragte der Arzt. — „Es war tot,“ sagte Costa mit farblosener Stimme. Und jetzt bohrten sich seine Wände mit saugender Gewalt in die Augen des Doktors. Nun, es war ein junges Kerlchen, dieser Doktor, und ein großer Menschenfreund dazu. Und er sagte nur so viel: „Es ist unmöglich, Costa, unmöglich.“

Seine Stimme zitterte dabei. Und ich glaube noch heute, daß dieses Zittern seiner Stimme das Todesurteil der Frau war. — Denn, als wir nach einem schweigenden Ritt im neuerwachten Morgen die Hälfte des Heimwegs zurückgelegt hatten, berührte Traian, der uns das Geleite gab, meine Schulter. Und er fuhr sich mit der Hand über die Augen, als versuche er eine Fliege.

„Sieh Dich um, Dommu!“

Ein schmales Flammenbündel stieg aus jener Gegend hoch, und weil der Wind immer stärker wurde, schwankte es wie eine rote Fahne hin und her. Eine Stunde später meldete mir einer der Leute, die ich zur Bewachung zurückgelassen hatte, das Geschehene. Costa hatte die Hütte angezündet und war entkommen.

Als der alte General an diese Stelle gelangt war, sah ich, daß sein Schnurrbart traurig niederbaumelte. Dann hob er den Kopf und sah mich stehend an: „Nun, mein Junge, wie hat es Dir gefallen?“ — „Um,“ sagte ich, „es ist eine padende Geschichte.“ — „Du glaubst doch an ihre Wahrheit, wie?“ — „Selbstverständlich,“ beeilte ich mich zu sagen. — Da lächelte er so freundlich, wie eben nur mein alter General lächeln kann. —

*Die „Postillion“ braucht eine Westentasche.*

Das ist schon eine sonderbare Überschrift. Auch der Vorschlag, den LUBAN dem POSTILLION RAUCHER hiermit machen will, wird zunächst etwas sonderbar klingen, bis er sich eines Tages, wie in Amerika, durchgesetzt hat und für selbstverständlich gehalten wird.



In Amerika tragen nämlich alle Raucher ihr Zigaretten-Päckchen in der linken Westentasche, für die es — wie auch bei uns — eine bessere Verwendung kaum gibt. Diese Westentasche überläßt der Postillion. Sie fühlt sich darin gut untergebracht, sie ist auch praktisch zur Hand und fällt Eure anderen Taschen nicht unnötig.

Hat man sich nur einmal daran gewöhnt, empfindet man es als praktisch und freut sich doppelt über die sparsame Tackung der



**G. ZUBAN A. G. MÜNCHEN**

Das ist schon eine treffliche Zigarette, mein Herr!



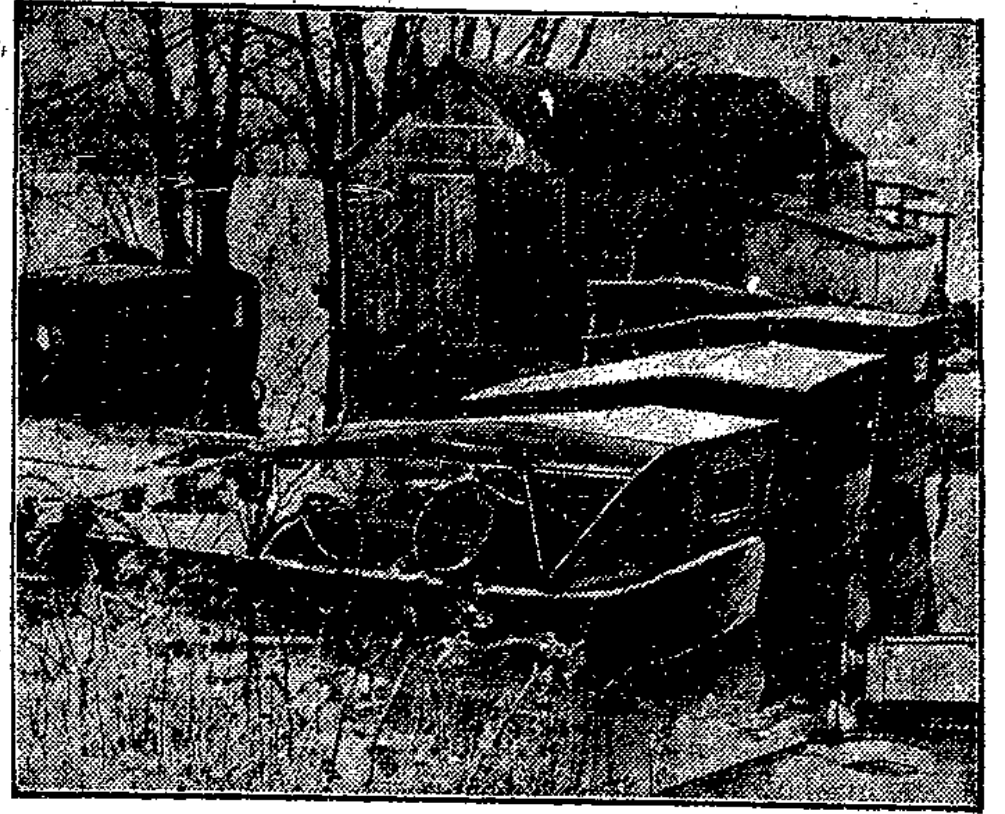
# Die Ueberschwemmungskatastrophe in Amerika



Ueberschwemmte Straße in einer Stadt des Staates Georgia.



Die Karte des Unglücksgebiets.



Verlassene Autos im Ueberschwemmungsgebiet.

Die fast alljährlich wiederkehrenden Ueberschwemmungen in den Südstaaten von Nordamerika sind dieses Jahr besonders furchtbar aufgetreten. In vielen Städten der Staaten Alabama und

Georgia steht das Wasser bis zu 6 Meter Höhe in den Straßen. Kilometerweit erstrecken sich die über die Ufer getretenen Flüsse ins Land und erschweren die Rettung der bedrängten Bewohner.

Neben schweren Materialschäden sind auch Menschenleben zu beklagen. Vor allem droht den Bewohnern, denen wochenlang jede Verbindung mit der Außenwelt fehlt, eine schwere Hungertatastrophe.

## Kleine Chronik

### Mädchenhändler verhaftet

Berlin, 19. März. Im D-Zug Warschau—Wien wurde am Montag auf tschechoslowakischem Boden das Haupt einer Mädchenhändlerbande verhaftet. Es handelt sich um einen angeblichen Fabrikanten Danziger aus Lodz, der in letzter Zeit neun junge Mädchen aus Polen und Rumänien an kleinasiatische Fremdenhäuser verkauft haben soll. Die Mädchen sind ihm angeblich von fernem über ganz Polen verstreuten Vertretern zugeführt worden.

### Vier Tote durch Spiritusvergiftung

Rattowitz, 19. März. Am Montag betrat ein, wie es schien, betrunkenen Mann den Wartesaal des Bahnhofes Poluschki im Kreise Bietowitz und stürzte zu Boden. Der anwesende Polizeibeamte, der ihn nach der Polizei schaffen wollte, bemerkte plötzlich, daß der Mann bereits tot war. Einige Zeit darauf fand man in unmittelbarer Nähe zwei weitere Männer und einen 14-jährigen Knaben in bewußtlosem Zustand auf. Nach der Einlieferung auf der Polizeiwache sind auch diese drei Personen nach kurzer Zeit verstorben. Wie die sofort eingeleitete Untersuchung ergab, haben die Toten einen auf dem Bahnhof stehenden Kesselwagen, in dem sich vergifteter Spiritus zur Herstellung von Kunstseide befand, geöffnet und davon getrunken. Der Spiritus war so stark vergiftet, daß eine Rettung nicht mehr möglich war. Der Knabe war der Sohn eines der Verstorbenen.

### Sur Orientfahrt gerüstet

Die letzten Vorbereitungen zu der großen Orientfahrt des „Grafen Zeppelin“ werden in diesen Tagen beendet. Im Innern des Schiffes sind zahlreiche Umbauten vorgenommen worden. So wurden u. a. über der Passagiergondel 15 feibartige Kammern zu je zwei Betten sowie drei kombinierte Gangententraftrafen neu eingebaut. Die Betten liegen quer zur Fahrtrichtung und sind für die Befahrung vorgesehen. Von der Küche ist ferner ein Speiseaufzug zu dem Laufgang durchgebaut worden, um das Essen für die Befahrung direkt zu deren Speisereäumen bringen zu können. Schließlich ist eine neuartige Abwurfvorrichtung für Abfälle und im Innern des Luftschiffes eine Werkbank mit Schraubstock sowie eine kleine Elektrowerkstatt eingebaut worden.

### Verbrecherkampf im Krankenhaus

In dem staatlichen Spital der Warschauer Vorstadt Praga war der Warschauer Verbrecher Drzewinski, der Führer einer Diebsbande, zum Besuch seiner in der Frauenabteilung im Bett liegenden Geliebten erschienen. Nöthlich erschien, von zwei Spießgesellen begleitet, sein Liebfeind, der Bandit Dusznikiewicz. Nach einem kurzen Streit zog Drzewinski seinen Revolver und schoß den Gegner und einen seiner Begleiter nieder. Beide waren auf der Stelle tot. Die im Saale anwesenden Kranken wurden von einer Panik erfaßt. Der Mörder setzte sich nach der Tat gelassen ans Bett seiner Geliebten und ließ sich widerstandslos verhaften. Die Streitigkeiten zwischen den beiden Verbrecherbanden hatten in den letzten Monaten drei Menschenopfer gefordert.

Noch immer Eiswierigkeiten in der Ditsch. Die ursprünglich für den 20. März geplante Wiedereröffnung des Seebienstes Ostpreußens (Schnellschiffslinie Swinemünde—Zoppot—Willau) ist auf Veranlassung der zuständigen Stellen des Reiches und Preußens wegen der schwierigen Eisverhältnisse in der Ditsch verschoben worden. Der Hafen Willau ist zurzeit durch eine schwere Eispressung völlig gesperrt. In der Ditsch sind noch große Treibeismassen festgestellt worden. Man rechnet damit, daß die erste Fahrt des Motorschnellschiffes Hansjstadt Danzig des Norddeutschen Lloyd am Sonnabend vor Ostern von Swinemünde aus erfolgen kann.

## „Für 60 Pfennig Rattengift“

### Tragödie des Fünfzehnjährigen

In der Nähe von Bernau bei Berlin hat sich der 15 Jahre alte Obertertiärer Günter Berg, der Sohn eines Kraftwagenführers, mit Antichlorin, einem Vertilgungsmittel für Insekten, vergiftet. Das Gesicht des Toten war völlig verzerrt. In der Taschentüte fand man einen Brief an ein 14-jähriges Mädchen Grete Sch., das mit Bergs im gleichen Hause wohnt. Es heißt in dem Briefe: „Wenn Du dieses Schreiben erhältst, bin ich nicht mehr am Leben. Nimm es mir nicht übel, was ich tue, aber ich kann nicht anders.“

Günter Berg hatte vor einigen Tagen von seinem Vater einen kleinen Betrag erhalten, den er zur Befahrung von Nachhilfsstunden einem Lehrer übergeben sollte. Der Junge verbrauchte einen Teil des Geldes für sich und wagte nicht, den Eltern die Verletzung einzugestehen. Als der Vater eine Quittung über das gezahlte Geld verlangte, entfernte sich Günter Berg mit der Schultasche wie gewöhnlich vom elterlichen Hause, verbrachte seine Stunden an einem noch unbekanntem Ort und begab sich zu Fuß nach Bernau. Unterwegs kaufte er sich das Gift und einige Schrippen. Dann schrieb er den Abschiedsbrief an die Freundin. In seinem

Notizbuch trug er die Erlebnisse seines letzten Tages ein. Neben dem Briefe der Schrippen stehen als letzte Worte: „Eine Schachtel Rattengift 60 Pfennig.“ Die Hälfte des Giftes fand man in der Schachtel neben dem Toten. Nach der Erklärung des Direktors der Mittelschule, die Günter besucht hatte, soll der Selbstmord der Schulangelegenheiten nicht zusammenhängen. Günter sei zwar still und verschlossen gewesen und hätte in der Schule mit Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt; nach der Auffassung seiner Lehrer wäre er aber wahrscheinlich zu Ostern verheißt worden.

### Spurlos verschwunden

Die Berliner Kriminalpolizei beschäftigt sich augenblicklich mit dem Verschwinden der 16-jährigen Selundaner Wolfram Sauer und Erich Hampel, die in Tempelhof das Reformrealgymnasium bzw. das städtische Gymnasium besuchten und seit einigen Tagen spurlos verschwunden sind. Die miteinander befreundeten Schüler fürchteten, zu Ostern nicht verheißt zu werden. Sauer hat 50 Mark, Hampel 10 Mark mitgenommen. Da sie ihre Ausfächer mit Wäsche und Stiefeln anfüllten und den Eltern erklärten, daß sie einen Ausflug unternehmen wollten, vermutet man, daß sie irgendwo umherirren.

Wierzehn Opfer einer Seuche. In einem kleinen Orte bei Mek, der insgesamt 350 Einwohner zählt, sind in wenigen Tagen 14 Personen einer Seuche zum Opfer gefallen. Ursprung und Art der Seuche ist auch den Sachleuten unbekannt.

eine der beiden Frauen sofort tot war, wurde die andre in schwerem Zustand ins Krankenhaus geschafft, wo sie aber ebenfalls bald nach ihrer Einlieferung starb.

Das „junge Eheglück“ des Neunzigjährigen. Der in Berlin wohnhafte Rentier Böhm, der nach beinahe 50-jähriger Ehe vor mehreren Jahren Witwer wurde und inzwischen ein Alter von 89 Jahren erreicht hat, beabsichtigt, mit seiner um 25 Jahre jüngeren Geliebten ein neues „Eheglück“ zu versuchen. Der fast 90-jährige Greis ist am Montag vor dem Neuköllner Standesamt getraut.

Falschgeld in Berlin. In letzter Zeit ist die Reichshauptstadt mit falschem Geld geradezu überschwemmt worden. In allen Stadtteilen tauchen in großer Anzahl falsche 2-, 3- und 5-Mark-Stücke auf. Aus den verschiedenen Ausföhrungen der Fälschungen ist zu schließen, daß fünf oder sechs Fälschmünger an der Arbeit sind, und zwar jeder nach einem bestimmten System.

Den Vater ermordet — die Leiche verscharrt. Der 25-jährige Julius Zell aus der Gemeinde Oberdorf bei Wittenberg, der sich seit einigen Tagen in Haft befindet, hat eingestanden, seinen Vater, den 68-jährigen Gemeindepfleger Faver Zell, am 18. Februar erschossen und hinter dem Familienhaus begraben zu haben. Die Leiche wurde an der angegebenen Stelle gefunden.

Zum Flugzeugunglück bei New York. Wie berichtet gestern von dem schweren Flugzeugunglück in Newark, bei dem 18 Personen getötet wurden. Der bei dem Flugzeugunglück verletzte Beobachter des Flugzeugs ist inzwischen seinen Verletzungen erlegen. Fünf verschiedene Ausschüsse sind mit der Untersuchung des Unglücks beauftragt. Es wurde festgestellt, daß der Apparat nur für 14 Personen zugelassen war, während bekanntlich 15 an Bord waren.

Sich selbst bestohlen. Vor einigen Tagen wurde in der Nähe von Le Havre in einem Chauffeegraben eine Kiste mit drei wertvollen Gemälden von Murillo und Tintoretto gefunden; sie war von zwei Leuten in einem Lastkraftwagen aus Le Havre fortgeschafft und unterwegs abgeladen worden. Beide wollten im Auftrag eines unbekanntem Dritten gehandelt haben. Dieser große Unbekannte ist jetzt als der Eigentümer der Bilder, der Pariser Kunsthändler Lafitte festgestellt worden. Er hat der Polizei gegenüber gestanden, den Diebstahl mit einem Dritten inszeniert zu haben, um sich in den Besitz der Versicherungssumme von 2½ Millionen Frank zu setzen. Lafitte und der Kusse sind verhaftet worden.

## Zum Trost des Büßers

Ein Mahnwort:  
(von Demokrit)

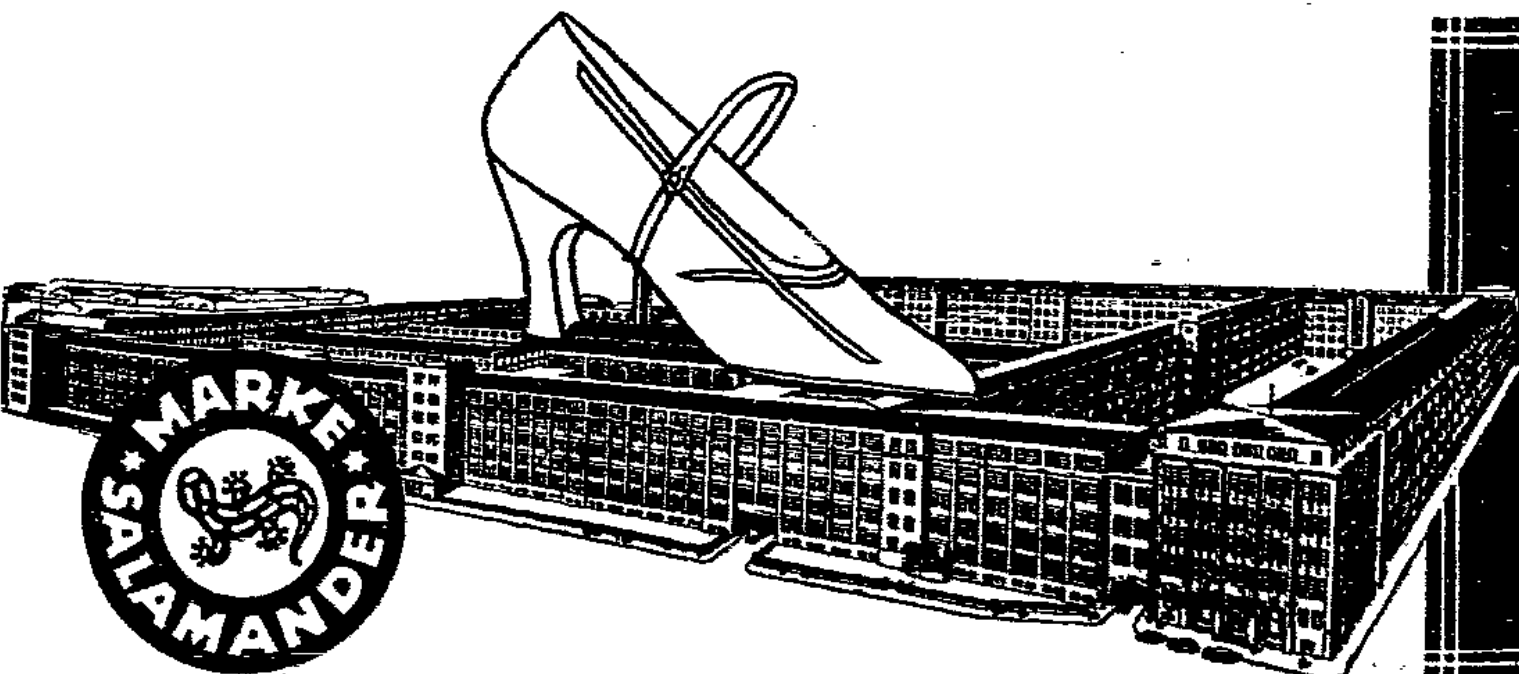
Ein Leben ohne Freude ist eine weite  
Reise ohne Gasthaus.

Darum halte dich an das gute Buch:  
Wenn du es liest, bist du bei einem großen  
Geist zu Gast, und sicher nicht ohne Freude.

## am 22. März 1929

Ein Frauenelbstmord aufklärt. In einer Wohnung im Vorort zwischen Birkenwerder und Wogsdorf bei Berlin fanden Spaziergänger die Leiche der seit dem 28. Dezember v. J. vermißten Frau Bessy Thoman, der Gattin des in Dahlem wohnenden Großkaufmanns Ignaz Thoman. Nach dem Leichenbefund liegt Selbstmord vor. Die Frau hat sich beide Pulsadern mit einer Rasierklinge aufgeschnitten; die Klinge lag neben der Leiche. Die Tat ist in einem Augenblick geistiger Verwirrung geschehen. Frau Thoman hatte nach ihrem Verschwinden an ihre Verwandten in Philadelphia mehrere Karten geschrieben, deren Inhalt völlig verworren war.

Zwei Frauen zu Tode gefahren. Auf der Hauptstraße von Königshütte ereignete sich ein schweres Straßenbahnunglück. In einer Weiche der Straßenbahn sind zwei Frauen in einen Straßenbahnwagen, den sie nicht beachtetten, hineingelaufen. Sie wurden von dem Wagen erfaßt und überfahren. Während



Aus dieser Fabrik  
kommen die  
**SALAMANDER**  
Frühjahrs-Modelle  
DAS ERZEUGNIS DER  
GRÖSSTEN DEUTSCHEN SCHUHFABRIK

Magdeburg Breiter Weg 48

# Grosser Handschuh-Verkauf

## Billige Preise!

## Damen-Handschuhe

|  |  |  |
|--|--|--|
| <b>Zwirn</b> in farbig, mit 2 Druckknöpfen . . . . . Paar 95 Pf. <b>75 Pf.</b>                                   | <b>Künstl. Waschseide</b> in den Modifarben, mit 2 Druckknöpfen . . . . . Paar 2,75 <b>210</b> | <b>Lammleder</b> farbig, saubere Verarbeitung . . . . . Paar 4,90 <b>395</b> |
| <b>Leinen-Nachahm.</b> P. 1.90 1.95 Wildleder, imitiert, mit garnierten Manschetten . . . . . Paar <b>95 Pf.</b> | <b>Nappa-Leder-Stepper</b> in mittelbrann . . . . . Paar 5,90 <b>425</b>                       | <b>Waschleder-Stepper</b> in weiß und chamouise . . . . . Paar <b>550</b>    |
| <b>Leinen-Art</b> mit Seidenglanz und Seidenstrapsen, in feim. Farb. Paar 1,95 <b>140</b>                        | <b>Ziegenleder</b> mit eleg. Aufnahl. in modernen Farben . . . . . Paar 6,90 <b>650</b>        |  |
| <b>Fior</b> fein gestr. m. verstärkt. Fingerspitzen, in hellen Farben Paar 2,25 <b>150</b>                       |  |  |
| <b>Wildleder</b> imit., in modernen Farben, eleg. Sitz . . . . . Paar 2,10 <b>175</b>                            |  |  |

## Herren-Handschuhe

|  |  |  |
|--|--|--|
| <b>Leinen-Art</b> farb. Paar 1,30 95 Pf. <b>75 Pf.</b>                                     | <b>Nappa-Leder-Stepper</b> in mittelbrann . . . . . Paar 6,50 <b>475</b>   | <b>Jachtenleder-Stepper</b> farbig, saubere Verarbeitung Paar <b>790</b> |
| <b>Wildleder-Nachahmung</b> farbig . . . . . Paar 1,95 <b>165</b>                          | <b>Waschleder-Stepper</b> in grau und modifarbig . . . . . Paar <b>875</b> |  |
| <b>Waschleder</b> imit., chamouisfarb. mit schwarzer Aufnahl. . . . . Paar 3,75 <b>195</b> |  |  |

**Kinderhandschuhe**  
 Wildleder, imit., farbig, mit Manschetten, Größe 2-8, durchweg Paar **95 Pf.**

**Kinderhandschuhe**  
 Leinen-Art, mit bestickten Manschetten, Größe 2-4, Paar **120**

# Gänge & Münzer

## Das bezaubernde Buch des großen Tierfängers

### CARL NBECK



# VON TIEREN UND MENSCHEN

Jagdabenteuer aus allen Erdteilen und hinreißende Schilderungen aus der Fülle der Eindrücke des bekannten Tierreiches enthält dieses Buch.

Preis kartoniert  
**Volksausgabe Mark 3.00**  
**Reich illustriert Leinen gebunden Mark 3.90**

## Buchhandlung Volksstimme Magdeburg

### Danfagung

Für die Beweise herzlichster Teilnahme und für die Kranzpenden beim Begräbnis unser lieben, unvergesslichen Sohnes sagen wir allen Verwandten und Bekannten wie auch den Bewohnern des Hauses Geniether Straße 18 und dem Magdeburger Sängerkor, Mt. Frauen, unsern besten Dank. Besonderen Dank Herrn Dr. Köhler für die trostreichen Worte in der Kapelle.

875

### Familie Gustav Gollnick

### Danfagung.

Für alle Teilnahme bei der Beibaltung unser innigstgeliebten guten Mutter sagen wir hiermit allen Verwandten und Bekannten, den Bewohnern der Götter Bergstr. 18 u. 19, den Gartenbauvereinen Glückauf und Erholung, dem Sängerkor des Volkswohlbundes unsern innigsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pastor Hornemann für die trostreichen Worte in der Kapelle sowie am Grabe.

Magdeburg, den 18. März 1929.

### Gustav Both

nebst Kindern und Enkelkindern.

### Ordentl. Frau

62 J., w. bef. Umstände weg. die Befähigung ein ordentl. Mannes zu machen wieder bekräft. Ein. Möbel u. RL. 800.- vorhanden. Offerten befristet unter N. N. 252 Post. Kass., Große Weg 23 Magdeburg.

## Wilhelm Stelzner

Um stillen Beileid bittet im Namen der Hinterbliebenen

### Rosel Stelzner.

Die Beerdigung erfolgt am Freitag den 22. März, vormittags 9.30 Uhr, auf dem Süd-friedhof.

Beileidsbesuche dankend erbeten.

Freundlichst zugedachte Kranzpenden erbitte zum Begräbnis-Institut W. Richter, Hauptwache 3 und Gabelbachstraße 2.

### Losekarte

in der Bezug von Büchern in Raten geboten.

Auskunft erteilt **Carl H. Volksstimme**



Durch die Post die besten Grüße,  
Durch „Lebewohl“ gesunde Füße!

\*) Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Ärzten empfohlene **Lebewohl** und **Lebewohl-Balmsalben**. Bleichzose (8 Pf.), **Lebewohl-Fußsalb** gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, **Schweiß (2. Bäder)** 50 Pf., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Wenn Sie keine Entlassungen erziehen wollen, verlangen Sie ausdrücklich das **echte Lebewohl** in Bleichzose und weisen andere, angeblich „ebenso gute“ Mittel zurück.

Der Vorstand.

**Bekanntmachung.**  
 Das Reichsamt für den öffentlichen Gesundheitsdienst hat die Bekanntmachung über die Durchführung der Betriebsärztlichen Untersuchungen für die Beschäftigten im Bergbau vom 1. März 1929, die am 1. April 1929 in Kraft tritt, veröffentlicht. Die Bestimmungen über die Durchführung der Betriebsärztlichen Untersuchungen sind im Reichsamt für den öffentlichen Gesundheitsdienst, Berlin, unter der Nummer 1000/29 zu erlangen.

### Baugenossenschaft Burg

Sitzung am 31. Dezember 1928

| Beiträger   | BR.    | PF. | Beiträger       | BR.    | PF. |
|-------------|--------|-----|-----------------|--------|-----|
| 1. Bebauung | 211,75 | 20  | 1. Mühlbergguts | 42,22  | 23  |
| 2. Bebauung | 12,00  | —   | 2. Bebauung     | 31,22  | 57  |
| 3. Bebauung | 28     | 20  | 3. Bebauung     | —      | —   |
| 4. Bebauung | 95     | 20  | 4. Bebauung     | 41,70  | 12  |
| 5. Bebauung | 67     | —   | 5. Bebauung     | 137,74 | —   |
| 6. Bebauung | —      | —   | 6. Bebauung     | 19,65  | 96  |
| 7. Bebauung | 23     | 51  | 7. Bebauung     | 131,15 | 16  |
| 8. Bebauung | 789    | 97  | 8. Bebauung     | 3,55   | 14  |
| 9. Bebauung | 1      | 30  | 9. Bebauung     | 66     | 67  |
|             |        |     | 10. Bebauung    | 64     | 16  |
|             |        |     |                 | 1114   | 93  |
|             | 233,22 | 01  |                 | 233,22 | 01  |

Kriegsbeitrag am 1. Jan. 1929 = 251 mit 33 Gehaltsanteilen  
 Kriegsteuer bis 31. Dez. 1928 = 22 mit 23 Gehaltsanteilen  
 Jahresbeitrag = 273 mit 56 Gehaltsanteilen  
 für 31. Dez. 1928 wurden ein 15 mit 15 Gehaltsanteilen  
 Mitgliedsbeitrag am 1. Januar 1929 251 mit 31 Gehaltsanteilen  
 Der Gesamtbeitrag der Mitglieder hat sich im Laufe des Jahres um 20 114,55 RM. auf 473,77 RM. also um 217,78 RM. vermehrt. Die Gesamtbeiträge betragen am 1. Januar 1929 = 4569 RM., am 31. Dezember 1928 = 3920 RM., sie betragen im Gesamtjahr um 1929 RM. vermehrt.

Burg, den 27. Januar 1929.

Der Vorstand.  
 H. Ebeling    K. Kraus  
 Schriftführer    Kassier.

## Beamte, Angestellte und Arbeiter

kauft von uns seit 1898 zu den billigsten Preisen

# Möbel auf Kredit

Komplette Küchen monatliche Abzahlung von **15.-** an  
 Schlafzimmer monatliche Abzahlung . . . von **30.-** an  
 Speisezimmer monatliche Abzahlung . . . von **50.-** an

## Einzel-Möbel

Kleiderschränke - Vertikals - Bettstellen mit Matratzen - Metall-Bettstellen  
 Divans - Couchongues  
 Tische - Stühle - Korbmöbel  
 Herren- und Damenmantel-Anzüge  
 Herren- und Damen-Mäntel, Kleider  
 Teppiche - Gardinen - Federbetten  
 Stopp- und Couchongue-Betten

Wöchentliche Abzahlung von **2.-** an  
 Bei Krankheit und Arbeitslosigkeit größtes Entgegenkommen!

Beamte u. eben. Beamten erhalten Ware ohne Anzahlung

# Biener & Chusid

Hummelreichstraße 23, 1. Etage  
 Besucht nach auswärts    Besucht nach auswärts

### Schuhwaren

alle Art und alle Größen, für Herren und Damen, auch für Kinder, in großer Auswahl, billig und gut.  
 Otto Hebeke & Co.  
 Magdeburg-Südost.

### Gruden / Herde

Spezialgeschäft für Gruden, Herde, Pferde, Kälber, Schweine, etc.  
 Täglich frisch zubereitete Fleisch-Gerichte.  
 Auf Wunsch Ratenzahlung gestattet.

### Radio Lautsprecher-Anlagen

Radio-Fabrikate  
 Mit bestem Klang und Leistung. Sie hören das wunderbarste Wortspiel in Ihren Heimen.  
 Besondere Vorzüge! — Große Leistung!  
**Heinrich Stein**  
 Magdeburg, Hauptwache 3  
 Besucht nach auswärts



Lichtenburg

Lichtenburg, das seit etwa hundert Jahren als Zuchthaus gedient hat, ist auch der Schrecken der Magdeburger kämpfenden Arbeiterschaft gewesen.

Im Anfang der neunziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts war eine Seuche in der deutschen Massenjustiz ausgebrochen: die Suche, Angehörigen der Sozialdemokratischen Partei den Stempel des Meineides auf die Stirn zu drücken.

Die Zuchthausstrafen beurteilt, einer von ihnen im Zuchthaus sogar gepöbelt. Nachdem sämtliche Verurteilten ihre Strafen abgeessen hatten, wurden sie in einem Wiederaufnahmeverfahren vom Gericht freigesprochen.

Könnte die Magdeburger Justiz lieben, wo die Reaktion im junckerlichen Deutschland so heißend hassen konnte? Nein! In einer Reihe von Meineidsprozessen fällt auch sie Schreckensurteile, die in allen rechtstenden Kreisen Empörung auslösten.

Haben wir nicht jenen ein reichliches Brimborium an Feiern und Festankeln zum hundertsten Geburtstag von Karl Marx erlebt? Selbst die volksparteiliche und deutschnationale Presse hat sich gemüht gesehen, sein Deutschum und seine

Drei Preisfragen um das Buch Ein Wettbewerb für alle

- 1. Welche Bedeutung hat das Buch für unsere Zeit? 2. Was bedeutet dir das Buch? 3. Wie wirst du für das Buch?

Alle Einwendungen müssen etwa 20 Druckzeilen umfassen und bis zum 22. März.

dem Tage des Buches

Die Leserschaft soll als Preisrichter über die zehn besten Antworten entscheiden. Die Auswahl trifft eine Kommission.

Als erste Preise werden ausgegeben:

- 1. Bernard Shaw: Gesammelte Romane. 2. Scheidemann: „Memoiren eines Sozialdemokraten“. 3. G. U. Wells: „Grundlinien der Weltgeschichte“. 4. Schealsfiel-Kaffette. 5. E. Remarque: „Im Westen nichts Neues“. 6. Victor Hugo: „Die Elenden“. 7. Kraus Weltatlas. 8. Harry Tomela: „Der falsche Prinz“. 9. Jack London: „Lodrup des Golbes“. 10. Dr. Braun: „Am Justizmord vorbei“.

Sämtliche übrigen Einsender erhalten eine Buchprämie.

Buchhandlung Volksstimme

Staatsmännischen Talente hervorzuheben. Im dem Revolutionär ist man etwas verlegen vorüberzeglitten. Nie hätten sich aber die großen Gaben und Talente von Karl Schurz entfalten können, wenn er Anno neunundvierzig der Soldateska des absolutistischen Junkerstaates in die Hände gefallen wäre.

Errichtung eines Denkmals für Karl Schurz in Rastatt bereitet wurde. Aus dem Schreiben dieses Junkers klingt sogar ein stiller Bedauern durch, daß es Schurz gelang, in das Ausland zu emigrieren. Ja, es gelang ihm sogar, den Professor Kinkel aus dem Zuchthaus zu befreien.

Nun hat die Lichtenburg ihre Schrecken verloren. Diese Zwingburg preußischer Reaktionäre hat aufgehört zu sein. Hier kann die Magdeburger Arbeiterschaft auch mit dem Dichter sagen: „Ihr hemmt uns, doch ihr zwingt uns nicht.“

Vereine und Versammlungen Arbeiter-Musikvereine.

Der Bezirk Groß-Magdeburg hatte seine Mitglieder zu einer Versammlung eingeladen. Von 18 Vereinen mit 26 Delegierten wurde die reichhaltige Tagesordnung anerkannt.

Bundesvorsitzender Schaper teilte der Versammlung mit, daß der Verein Eintracht Neustadt ausgeschieden ist. Der Verein war bereits das dritte Mal Mitglied. Sämtliche Vereine mögen davon Kenntnis nehmen.

Das neue große Volks-Lexikon gehört in jedes Arbeiterhaus. 10 Bände in Leinen gebunden den ganzen Wissensstoff der Menschen alphabetisch geordnet enthaltend. Preis für 1 Bd. 6 M.

2 wenig gebrauchte Federbetten, wie neu, mit rotem Julett, à 50 M. auch in einzelnen zu verkaufen. Goethestr. 37, 2 Treppen I.

Alte Sachen. Schreibt siehen sie auf dem Boden, dem Verkauf preisgegeben. Gar manche Familie könnte sie noch gut gebrauchen und auch die würde der kleine Erlös erwünscht sein.

Ankauf Goldkettenscheide, Gebisse, Platin. Goldschmiede, alte Gold- und Silberarbeiten, Juwelen, Brautkranz. W. Träbert, Berliner Str. 12.

FÜR DAS FRÜHJAHR! Übergangsmäntel Mk. 38.- 48.- 58.- 68.- 75.- 89.- Eleg. Herr.-Mäntel Mk. 98.- 108.- 120.- 135.- 150.- Modell-Mäntel Mk. 165.- 180.- 195.- Straßen-Anzüge Hauptpreislagen: Mk. 58.- 68.- 75.- 89.- 98.- Niedrige Preislagen: Mk. 22.50 28.- 38.- 48.- Feine Straßen-Anzüge Mk. 108.- 120.- 135.- 150.- Modell-Anzüge Mk. 165.- 180.- 195.- Gut und preiswert, stets modern - FERTIG-KLEIDUNG für den Herrn!

Rundfunk-Programme Magdeburg (Wellenlänge 283 Mtr.) Sendet bis auf weiteres die Nachmittags- und Abendprogramme der „Berliner Funkstunde“. Berlin (Wellenlänge 475,4 Mtr.) Mittwoch, 20. März, 15.30: Hannah Böhmer: Wie kann sich die Hausfrau vor unzweckmäßigen Einkäufen schützen? 16: Oskar Baum: Hört das Auge - sieht das Ohr? 16.30: Jugendbühne: „Samlet“. Szenen aus dem Shakespeareschen Drama. 18.10: Dr. Bollmann: Die Sportchau des Monats. 18.35: Dr. Wauermann: Die Verflechtung im Leben der Kunst Westeuropas. 19: Geh. Kulttrat Prof. Dr. Hellron: Rechtsfragen des Tages. 19.30: Dr. Stegerwald, M. d. N.: Der deutsche Arbeiter und die Weltwirtschaft. 20: Wovon man spricht. 20.30: Irland in Kunst und Dichtung. Wallace: Duo zu „Maritana“. - Colum: Jauberprach für langes Leben; Eine alte Landkreisklerin. - Wilde: Aus „Gallade vom Zuchthaus“. - Macdonagh: St. Columba, der Schreiber. Der Tod im Walde. - Bluntell: Unter Erbe - Salte: Duo zu „Bohemian Girl“. - Yeats: Die christliche Rolle. - Joyce: Aus „Ulysses“. - Shaw: „Die heilige Johanna“. - Wilde: Der Künstler. Der Schüler. - Shaw: Ideale. Armut. - Stephens: Blaugrubene Steine. - Sarto: With the Wild. Mittw.: Hannah Zweig (Rez.), E. Kaiser (Rez.), Furdorh. Anstl.: Breitenmichau des Drahtlosen Dienstes. - Danach: Tanzmusik. Kavelle Gerhard Hoffmann.

H. Esdler & Co. Das Haus, das jeden anzieht. Breiter Weg 45/47.



**WILHELM II.  
IN DER KARIKATUR  
Von Friedrich Wendel**

150 Seiten mit 185 Karikaturen  
Kartiert Mk. 6.00 Leinen Mk. 8.80  
Ein Stück Weltgeschichte glossiert  
durch Satire! Selten hat eine Persön-  
lichkeit durch Jahrzehnte hindurch so  
im Mittelpunkt der karikaturistischen  
Behandlung gestanden wie Wilhelm II.  
Friedrich Wendel, der bekannte Karika-  
turenforscher, hat jede Phase seiner  
Regierungstätigkeit mit bezeichnenden  
Karikaturen der internationalen Witz-  
blattpresse belegt und zu dem Ganzen  
einen gelstvollen und fesselnden, an  
interessanten Gesichtspunkten reichen  
Text geschrieben. Jeder, der zeitge-  
schichtlich interessiert ist, sollte dieses  
Buch lesen!

**BUCHHANDLUNG  
VOLKSSTIMME**  
Magdeburg, Große Münzstraße 3

**Möbel Jürgens!** Wenn Sie gute Möbel kaufen wollen dann besuchen Sie uns unverbindlich, und Sie werden überzeugt sein, nicht besser kaufen zu können. Verschenken können wir nichts, aber preiswert und gut werden Sie bedient. — Einige Beispiele:

**Speisezimmer** nur aparte Modelle Mk. 380.— bis 1350.—  
**Schlafzimmer** aller Holzarten Mk. 480.— 520.— 590.— 650.— 775.— bis 1475.—  
**Herrenzimmer** in eiche und poliert Mk. 495.— 550.— 630.— 780.— bis 1900.—  
**Küchen** neueste Modelle Mk. 165.— 210.— 290.— bis 500.—

**Jürgens & Co., Kreuzgangstraße 1/2**  
altes Zeughaus, Eingang Domplatz.  
Welcheinstenste Zahlungsvereinfachung. — Transport mit eigenem Kraftwagen



Mk. 85.—  
Berby-Platten  
mehr über 1.50  
Georgenstr. 4  
Eing. neb. Barasch  
**Pabst**  
Alle Reparaturen und  
Ersatzteile

**Berichtigung!**  
In der Anzeige in der Dienstag-Nummer der „Volksstimme“ sind es in beiden:  
**Gummiartikel 17.50 bis 8.75**  
für Herren u. Konfirm. wie in der Anzeige  
nicht 1.75 bis 8.75 wie in der Anzeige  
irrtümlich angegeben.  
**Moritz Preßler, Magdeburg**  
am **Buttergasse 8** am Alten Markt  
Stadtfurt, **Notzmarkt 5**

**Kaufen Sie ihre Möbel bei  
Jahn, Siedlermeister**  
Gatberstraße Straße Nr. 37  
Schlafzimmer, Küchen, Speisezimmer,  
und Stagesmübel  
auf Teilzahlung gerätet.

**Rochbücher** in den  
einfachen Ausgaben  
von 2.00 Mark  
Schöner Verlag



**Schraute  
Leute**  
hat glücklich eine  
gute Bekanntschaft ge-  
macht. Wer sie nicht  
hat, wird sie sich vor  
dem 11. September  
bestellen. Sie in  
ihrem eigenen In-  
teresse  
Ihre  
unserer Aufklärung  
Wichtig: Die lange  
müssen Sie lesen.  
Gut: Frau Dr. Jahn  
hat sich bemüht,  
sich und ihr Leben  
beizubehalten. Ihre  
eigenen Gesundheits-  
fragen (aus früheren  
heftigen) Schulung  
Mk. 1.90 erhalten  
Sie in der ersten  
Ausgabe  
Dr. Jahn & Co.,  
G. m. b. H.,  
Schiffg. 121.

1 großer Rollen  
**Garderobens-  
schänke**  
in eiche, mahagoni,  
Kiefer, Kirschbaum,  
Buche  
billig abgegeben.  
**Kauf, Markt & Co.**  
Magdeburg  
Alter Markt

**Bauen?**  
Jetzt sehr Zeit zur  
Baueinrichtung.  
Hat man Pläne?  
Geräte?  
Wird man  
Tisch 75/110  
„Güter“  
„Güter“  
mit i. h. Etagen  
Bauwerk & Holz  
G. m. b. H.,  
G. m. b. H.,  
G. m. b. H.

**Hausfrauen** *nur mit Gas!*  
Als Ausscheidungswettbewerb für das Reichswettkochen  
anlässlich der diesjährigen großen Ausstellung — Gas  
und Wasser Berlin 1929 — findet das hiesige  
**Ortswettkochen**  
am 8., 9. und 12. April 1929, nachmittags 3.50 Uhr  
im „HOFJÄGER“, Adelheidring 4b, statt, verbunden  
mit Konzert, Gasgeräteschau, Preisraten  
Unter den Teilnehmerinnen des Wettkochens und des  
Preisreitens der Zuschauer  
**Preisverteilung**  
Bedingungen und Anmeldekarten für das Wettkochen  
sowie Eintrittskarten für Zuschauer (Bedingungen für  
das Preisreiten auf der Rückseite der Eintrittskarten) ab  
21. März 1929 in der Geschäftsstelle des Magdeburger  
Hausfrauenverbandes, Schroderer Straße 1, im Stadt-  
geschäft, Kölner Straße 1, und im Verkaufsraum des  
städtischen Gaswerks, Listemannstraße 6.  
Teilnahme am Wettbewerb und Eintritt für  
Zuschauer nach Anmeldung kostenlos.  
**Städt. Gaswerk Magdeburg**  
Listemannstraße 6



**DEBEWA  
KAUFHAUS**

Otto v. Guerickestr. 92/94, Ecke Viktoriastr.

|   |   |  |
|---|---|--|
| <b>Bekleidung</b><br>ohne Anzahlung<br><b>5 Monatsraten</b><br>1. Rate 1. Mai | Beschaffen<br>Sie<br>mehr<br>9<br>großen<br>Schaufenster? | <b>Möbel</b><br>ohne Anzahlung bis zu<br><b>24 Monatsraten</b><br>1. Rate 1. Mai |
|---|---|--|

**Marken-Fahrräder 12 Monatsraten**  
Auf alle Barkäufe gewähren wir 5% Rabatt

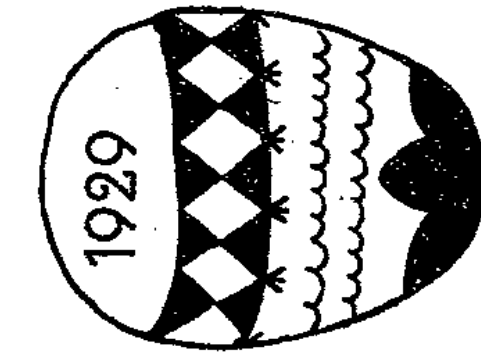
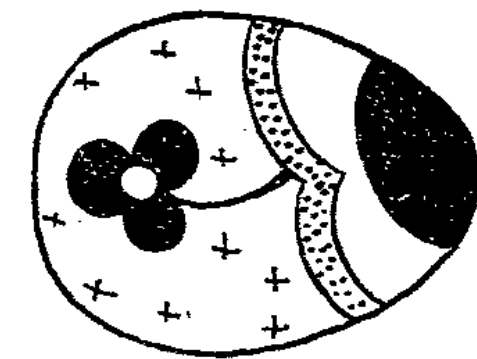
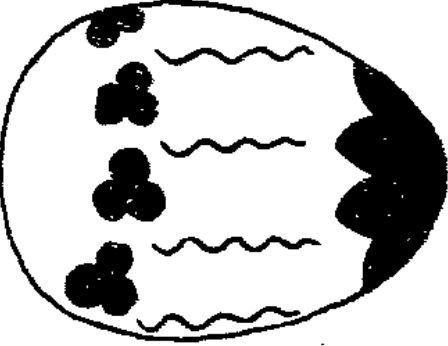
Das neueste 12. Debewa-Kaufhaus entspricht allen Anforderungen, die an ein weltstädtisches Kaufhaus großen Stils gestellt werden. In fast 1000 qm umfassenden Verkaufsräumen zeigen wir Ihnen den Beweis unserer Leistungsfähigkeit. Das System des Großverkaufs ermöglicht durch günstige Warenbeschaffung eine Preiskalkulation, die der Kundschaft unbedingt große Vorteile bietet! Auch die beste Ware ist bei uns billig!

**DEUTSCHE BEAMTEN-WARENVERSORGUNG G.M.B.H. DEBEWA**  
Anstalt des Deutschen Beamten-Wirtschaftsbundes

## Das Arbeitsförderchen

Bemalte Osterker.

Evolange man ein Osterfest feiert, immer gehören dazu bunte, fröhliche Eier. Das Schenken von Eiern ist einer seiner ältesten Volksgebräuche, die sich bis auf den heutigen Tag erhalten haben. Es gibt Zucker- und Schokoladen-Eier, aber auch tischliche Süßkerker für das Osterfest. Und diese letzteren kann man selbst oder auch bemalt. Einige Beispiele, wie man die Eier bemalen kann, sehen wir hier. Natürlich müssen die Eier nach dem Kochen bemalt werden. Die Farben aus dem Lackfarben eignen sich gut dafür. Ein feines Pinselchen nehmen wir zur Hand und malen die Augen und Stirnen, auch einen Spruch oder die Jahreszahl.



auch den Namen zeichnen wie auf die Eier. Es ist möglich, daß sie in einem so leichten Gefäßwand viel besser schmücken als in ihrem weißen Zylinder. Will man aus irgendeinem Grunde die Eier nicht bemalen, so kann man dies auch mit den ausgeblasenen Schalen tun. Oben und unten sieht man ein kleines Loch, dann kann man die bunten Schalen auf einen Boden stellen. Ein Obermorgen hängt sie einzeln auf über auch eine ganze Kette. Am Ostermorgen schmückt man den Frühstüchtlings damit oder biegt kleine Spielscheit durch eine andere dekorative Anwendung.

## Frühjahreskrankheiten

Das Frühjahr hat's in sich mit seinen trüben Winterwetter. Des Morgens warmer Sonnenschein und bunter Himmel; nachmittags kalter Wind, Regen und trüb bewölkt. Wir merken, die Folgen dieses frühen Temperaturwechsels pflegen auch nicht lange auf sich warten zu lassen; sie zeigen sich in Form von Schnupfen, Mandelentzündung, Mittelohrentzündung, Rheumatismus und sonstigen Erkältungskrankheiten. Es scheint in dieser Jahreszeit fast unmöglich, den Körper mittels Kleidung vor Abkühlung zu schützen; es ist denn, daß man die Möglichkeit hätte, sich dauernd umzukleben. Aber auch dann noch drohen von der Zeit ungeschulte Gefahren. Weil ist es im Zimmer so warm, daß man die Fenster weit öffnet und der Luft auszuweichen läßt; kurz darauf setzt ein Witterungssturm ein und man beginnt zu frösteln. Kurzum — wenn nicht der Körper genügend abgekühlt ist, verlagern die Schnupfentropfen des Organismus, und die Erkältung ist dann oft der Wegbereiter für Infektionen. Allerdies bis zu einem gewissen Grade vermieden, und die Überlegung auch Schutz zu ergreifen. Es empfiehlt sich, selbst bei schönem Wetter stets einen Mantel mitzunehmen. Das beste Mittel gegen Durchkühlung von oben ist immer noch der Regenmantel; wegen Nachwehen von unter her verleiht gutes Schuhwerk eine gewisse Sicherheit. Sollte jedoch die Kälte durch Schuhe und Strümpfe hindurchdringen, so beuge man sich, wie immer irgend möglich, auf den schnellsten Wege nach Haus, um die Füße zu entfeuchten, gründlich abzutrocknen und warmes Schuhzeug anzulegen.

Für eine Gruppe jugendlicher Personen bringt das Frühjahrsfrühjahr einen Unbehagen mit sich — bei sogenannten Frühjahrskrankheit der Augen, der mit Tränen und Lichtscheuen einhergeht, an und für sich harmlos ist, jedoch den Befallenen mitunter

bedrückend peinigt. Nach dem 20. Lebensjahre steigt der Sarcoph von selbst zu verschwinden. Schließlich gibt es eine Reihe von Hauterkrankungen, die sich im Frühjahr häufen oder sich verschlimmern. Hierher gehören das Ekzem, die Schuppenflechte, die Gürtlerkrankheit.

## Die Spazibne

Man lebt, trotz aller schönen Gaben hat auch das Frühlings seine unangenehmen Seiten.

Nischen, ein Kind aus einer geschiedenen Ehe, hat eine zweite Mutter in ihrer Hofmama gefunden. Als sie in dem Alter ist, da sich die Fragen nach dem "Wohler" regen, erklärt sie die Entlassung unter dem Vorwand des menschlichen Wertes an ihrer Hofmama. Dabei, aus der gerade ein Kind entsproßt. Wie in den nächsten Tagen Nischen richtige Mama erwartet wird, sagt Nischen zur Hofmama: "Mutter, heute kommt meine Hofmama."

## Die Krume Notwehr

Die Krume Notwehr ist eine Strafe in Silberstein. Die Krume Notwehr ist eine Strafe in Silberstein. Die Krume Notwehr ist eine Strafe in Silberstein. Die Krume Notwehr ist eine Strafe in Silberstein.

## Aus der Frauenwelt

Die Strafenwesen sind ein Spiegelbild des zeitlichen Fortschritts einer Zeit. Nach bedeutenden Menschen der Zeit werden die Strafen heute genannt, nach großen Städten, nach Männern aus der Geschichte. Der Strafe heute noch eine Strafe nach seiner Strafe, seinem Strafe nennen? Wir sind gewohnt, über wo die alten Strafenmann noch sind, da sollten sie bleiben, zum ewigen Gedächtnis jeder überlebten Zeit. Überall zeigt die Geschichte der Strafenmann schon Wendungen. Man wische die alte Zeit mit dem Namen der Strafenmann aus und aus der Schwere wurde eine Schwere Strafe, aus der Strafenmann wurde die Strafe. So wenig man früher den Strafenmann mit einem Gefährt in die Stadt.

Die Strafenwesen sind ein Spiegelbild des zeitlichen Fortschritts einer Zeit. Nach bedeutenden Menschen der Zeit werden die Strafen heute genannt, nach großen Städten, nach Männern aus der Geschichte. Der Strafe heute noch eine Strafe nach seiner Strafe, seinem Strafe nennen? Wir sind gewohnt, über wo die alten Strafenmann noch sind, da sollten sie bleiben, zum ewigen Gedächtnis jeder überlebten Zeit. Überall zeigt die Geschichte der Strafenmann schon Wendungen. Man wische die alte Zeit mit dem Namen der Strafenmann aus und aus der Schwere wurde eine Schwere Strafe, aus der Strafenmann wurde die Strafe. So wenig man früher den Strafenmann mit einem Gefährt in die Stadt.

## Man lernt nie aus

Schlafen vergißt, wenn man ein in Flüssig getauchtes Bier trinkt. Schlafen vergißt, wenn man ein in Flüssig getauchtes Bier trinkt. Schlafen vergißt, wenn man ein in Flüssig getauchtes Bier trinkt.

# FRÄULEIN DER VOLKSSTIMME

Magdeburg, Mittwoch den 20. März 1929

## Vorfahrung

Lang ist noch das Herbsicht nicht ist, Hinteren Herge freunt's noch pupurrot. Saust herzhelmzend von des Himmel's Rand. — Wartet sich die Dämmung über's Land. — Ueber der Götterge Badenrechen. Kommt mit Stübchen weidem Himmelen. Ein verschämter Vestienhauch gezogen. Und du wartest, daß die Strophen brechen. —

## Unfallgefahren im Haushalt

Der in schnellstem Tempo anwachsende Großstadverkehr der letzten Jahre hat es mit sich gebracht, daß man auf die Gefahren der Straße mehr als je das Augenmerk gelenkt hat. Nach der Unfallversicherung in den Betrieben erweist sich der größten Beachtung, ja sie steht gegenwärtig im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses. Dagegen hat man es bisher in auffällender Weise vernachlässigt, auf den Haushalt als Gefahrenquelle genügend aufmerksam zu machen. Wie man ja auch erst in allerletzter Zeit beginnt, der Hausfrau bzw. der Hausangestellten die volle berufliche Anerkennung zu zollen.

Dabei sind die Unfallgefahren im Haushalt außerordentlich zahlreich und vielfältig. Verursacht werden sie in den meisten Fällen durch Leichtsinn und Unachtsamkeit; zu einem kleineren Teil gehen sie auf Unkenntnis zurück. Nedenfalls bietet sich hier ein dankbares Feld für Volkserziehung, die es mit zu ihren wichtigsten Aufgaben zählen sollte, Hausfrauen und Hausangestellte auf die Gefahren der Hausarbeit aufmerksam zu machen, auf die Ursachen und die Verhütung von Unfällen im Haushalt hinzuwirken. Vor allem aber muß durch entsprechende Belehrung die bestehende Unkenntnis behoben werden.

Die schwersten Unfälle im Hause sind die elektrischen Unfälle, zumal da auf diesem Gebiet bei den Hausfrauen vielfach noch eine große Unwissenheit herrscht. Große Gefahren können z. B. elektrische Verbrauchgegenstände in sich bergen, wie Tischlampen, Kocher, Söhne, Heizkörper, Staubsauger und dergleichen, wenn sie — eingeschaltet — in feuchtem Milieu berührt werden, also wenn man z. B. mit nassen Schuhen auf feuchtem Boden steht. Das gefährlichste ist, elektrische Apparate, Kontakte und Leitungen zu berühren, wenn man im Badezimmers steht. Elektrische Unfälle dieser Art verlaufen oft genug tödlich. Schwere Störungen im Organismus können angerichtet werden, wenn z. B. die eine Hand einen eingeschalteten elektrischen Apparat anfaßt, während die andere zugleich einen metallischen Leiter, wie Wasserleitung, Gasleitung, Heizkörper von Zentralheizung, Telefonanlage und ähnliches berührt. Der Strom kann dann von dem schädlichsten elektrischen Apparat aus durch den Körper zur Erde hinabschießen und dabei große Verletzungen im Körper verursachen.

Zu den verbreitetsten und gefährlichsten häuslichen Unfällen gehören neben den elektrischen die Verbrennungsunfälle. Auch in der letzten Zeit haben wir wiederholt von

höheren Verbrennungen gesehen; man denke nur an jene Schaufpielerin, die ihr Haar bei offener Flamme in Berlin gewaschen hat und elend verbrannt ist. Immer wieder gehen Mittelungen durch die Presse, daß Frauen beim Waschen von Kleidern oder Handtüchern in Benzol schwere Verbrennungen erlitten haben. Das Benzol, das sich reich in der Luft in leicht entzündliche Dampfform umwandelt und immer wieder die Ursache zahlreicher Brandunglücke wird, sollte aus dem Haushalt ganz verbannt und durch weniger feuergefährliche Stoffe ersetzt werden.

Nach sonst gibt es noch zahlreiche Unfallmöglichkeiten im Haushalt. So gehören Stief-, Tisch- und Schnittpfeifen beim Definieren von Konfektbüchsen zu den häufigsten Verletzungen im Küchenbetrieb. Sie entstehen, wenn die Hausfrau mit Stenmetzen, Bange, Bohrer und Messer der Nachhilfe zu Leibe geht, anstatt sich eines richtigen Wischens zu bedienen. Auch das Korngeschichten ist schmerzlicher als es aussieht, wenn man den modernen Korngeschichten verfährt, bei dem festlicher starke Zug vertrieben wird, und bei dem sich der Korfen gleichsam von selbst heraushebt, sobald der Bohrer tief genug eingebracht ist. Verwendet man altemodische, unpraktische Korngeschichten, so bricht leicht bei dem gemachten Zuge der Pfostenhals — und die entstehenden Schmerzen zerschneiden Pfosten und Sehnen der ungünstigsten Hand. Nächst auch vor hastenden und schneidenden Kücheninstrumenten, wie Gefäßschneidern, Brotmesser und Gabel, Nächst vor der Fleischmaschine, die bei Unachtsamkeit leicht die Finger miterst.

Zu den folgenschwersten Unfällen im Haushalt gehört fernerhin das verheerende Trinken von Sulfäure. Sphal oder sonstige ätzenden Flüssigkeiten — Vorformulie, an denen die Hausfrau fast stets die Schuld trägt, da die Unfälle immer noch verbreitet ist, derartige gefährliche Stoffe in Bier- oder Weinflaschen einzufüllen, anstatt Methetflaschen mit Etiketten zu verwenden und diese Flaschen abwärts aufzubewahren. Besonders in Haushaltungen mit Kindern ist hier die größte Vorsicht geboten!

Das Brokneinmachen ist ein Kapitel für sich. Zu dieser Zeit häufen sich die Unfälle: Sturz von der Leiter, vom wackligen Stuhl, Fall aus dem Fenster, wenn die Schreierpußlerin draußen auf dem Gehweg steht, ohne sich am Fenster zu nehmen festzuhalten. Selbst der Fußboden hat seine Tücken, wenn er allzu glatt geölt oder gewachst ist.

Viel vorzuziehen sollte mit dem Leuchtgas umgegangen werden. Aus einer gewissen Trägheit heraus bleibt das Ausströmen von Gas infolge undichter Gähre und Schläuche oft genug unbemerkt. Ein Ventilieren des verbrauchten Leuchtgasrohres mit Seifenwasser zeigt uns sehr einfach an, wo die reparaturbedürftige Stelle sich befindet: dort nämlich, wo die Seifenlösung an Rohr — infolge des austretenden Gases — Waben bildet.

Auf Schritt und Tritt sind so die Hausfrau und die Hausangestellte von Gefahren umlauert, auf die fünfzig bereits die Schritte, und erst recht die Haushaltungsschule, haben die Schritte, auf derartige Schäden aufmerksam zu machen und Mittel zu ihrer Verhütung anzugeben. —



Katadyn - hilft es den Magdeburgern?

Ueber ein neues Entkeimungsverfahren des Trinkwassers bringt eine auswärtige Korrespondenz folgenden Aufsatz, den Dr. E. Debus verfasst hat:

Das neue Entkeimungsverfahren für Trinkwasser ist nach mehrjährigen Versuchen, die auch der wissenschaftlichen Nachprüfung standgehalten haben, gegliedert. Diese Entdeckung wird der Menschheit noch große Dienste leisten und der Volksgesundheit sehr förderlich sein. Der Münchener Gelehrte Dr. Georg Alexander Krause führt seine Entdeckung auf eine Erfahrung, die vor etwa einem halben Jahrhundert der Botaniker Karl von Nageli gemacht hat.

Nageli fand, daß Wasser mit minimalen Teilchen von Schwermetalen in Verbindung gebracht, auf die im Wasser lebenden Bakterien tödlich wirkt. Nageli fand, daß ein Kupferfennig in Wasser geworfen, das Entstehen von Algen für immer verhindert. Das von Dr. Krause nunmehr vielfach erprobte Verfahren besteht darin, daß er Silber, das von allen Schwermetallen die stärkste bakterientötende Eigenschaft besitzt, durch Verbläuen auf eine größtmögliche Fläche beliebiger Träger parallel gerichteter Lamellen verteilt. Dieses Verfahren nennt Dr. Krause „Katadyn“.

Mit minimalen Mengen Silber kann man mehrere Millionen Bakterien pro Kubikmeter Wasser vernichten. Auch nach Wegnehmen des Katadyn behält das Wasser seine bakterientötende Wirkung. Es gelang Dr. Krause nach einem Jahre Erreger des Scharlachs, des Typhus und anderer Infektionskrankheiten in solch aktivem Wasser abzutöten. Selbst Tuberkelbazillen wurden zum Absterben gebracht.

Besonders wichtig ist, daß solch entkeimtes Wasser keinerlei Veränderungen aufweist, im Gegenteil besser schmeckt als nicht mit „Katadyn“ behandeltes Wasser. Auf billigste Weise kann selbst in großen Wasserverwerken das Wasser keimfrei gemacht werden.

Dr. Krause hat ausgerechnet, daß zur Sterilisierung von 10 Millionen Kubikmeter Wasser nur 1 1/2 Gramm Silber erforderlich ist. Schwimmbäder können auf einfache Weise das Wasser keimfrei machen. Es brauchen nur die Wände mit einer dünnen Schicht gebälhten Silbers überzogen zu werden. Auch genügt ein nach dem Katadynverfahren präparierter Filter, durch den das Wasser in das Bassin fließt.

Daß dieses Verfahren von unübersehbarbarem Nutzen für die Gegenden ist, in denen sehr schlechtes Trinkwasser vorhanden ist, auch für Expeditionen in feindlichen Landstrichen, erscheint ohne nähere Begründung klar.

In unserm Haushalt genügt ein nach dem Katadynverfahren angefertigtes Gefäß mit mehreren Litern Fassungsvermögen. Das Gefäß wird regelmäßig mit gewöhnlichem Wasser nachgefüllt. Dieses Gefäß genügt auf lange Jahre, um im Haushalt stets ein keimfreies Wasser zu haben, das noch den Vorteil hat, daß es durch das Verfahren sauerstoffhaltiger wird und früher schmeckt.

Daß es zur Hebung der Volksgesundheit von noch ungeahnter Bedeutung werden kann, erscheint den Fachleuten heute schon sicher.

Wir sind nicht in der Lage, nachzuprüfen, ob das Katadyn wirklich diese epochale Bedeutung haben wird und geben deshalb die Ausführungen des Dr. Debus mit allem Vorbehalt wieder. Magdeburg könnte offenbar auch dann, wenn Katadyn die ihm zugeschriebene starke Wirkung auf das Wasser haben würde, nicht befreit werden von der Notwendigkeit, eine andre Wasserbereitstellung zu schaffen. Es handelt sich beim Elbwasser nicht nur um die Entkeimung. Die ist bei den heutigen technischen Einrichtungen des Magdeburger Wasserwerks schon in einwandfreier Art möglich. Es wäre hier nur zu prüfen, ob bei der Anwendung von Katadyn die Wasserwerkverwaltung nicht erheblich billiger zum Ziele gelangen würde. Aber darauf kommt es in Magdeburg nicht an. Das Elbwasser wird immer ungenetkbare durch chemische Verunreinigungen, die eben auch durch Katadyn nicht aus dem Wasser herausgebracht werden können, denen gegenüber bisher überhaupt alle Reinigungsversuche erfolglos blieben.

Die chemischen Zusätze zum Elbwasser, die aus den Abwässern der großen Industrie an der Saale kommen, verursachen den widerlichen Geschmack und den üblen Geruch. Das wird in Zukunft noch viel schlimmer werden, denn die chemische Industrie in Mitteldeutschland nimmt nicht ab, sondern breitet sich aus. Deshalb wird Magdeburg sich in der Wasserbereitstellung der Elbe lösen müssen.

\*

Wassermangel in Magdeburg

Der Magistrat gibt bekannt:

Da das Elbwasser zurzeit von einer derart schlechten Beschaffenheit ist, daß auf unserm Wasserwerk sämtliche Filter in ganz kurzer Zeit durch die im Wasser enthaltenen Kolloide und Suspensien bis ins Innere hinein verstopft werden, kann trotz größtmöglicher Filterreinigungen nur ein geringes Wasserquantum filtriert werden. Es wird sich daher alsbald ein gewisser Wassermangel geltend machen, der sich zur Hauptsache auf die hochgelegenen Gebiete erstreckt, zu denen der südliche Teil der Stadtteile Sudenburg und der westliche Teil von Südbüsch gehören sowie die oberen Stockwerke der hohen Gebäude in der Innenstadt. Diese Beschränkung kann mehrere Tage anhalten, sie ist, wie vorher auseinandergelegt, abhängig von der Beschaffenheit des Elbwassers und seiner Temperatur.

Der Tag des Buches in Magdeburg

Vor einiger Zeit hat der Vörsenverein der deutschen Buchhändler und der Reichsverband des Deutschen Schrifttums die Anregung gegeben, am 22. März, dem Todestag Goethes, im gesamten deutschen Reich ein Tag des Buches zu veranstalten. Der Gedanke hat einen erfreulichen Widerhall gefunden, ganz besonders in der Reichshauptstadt. Behörden und weitere Kreise der Provinz, die sich die Pflege und Entwicklung der geistigen Kultur unseres Volkes zur besonderen Aufgabe gestellt haben, treten an dem genannten Tage in Ausführung eines großzügigen Arbeitsplans vor die Öffentlichkeit, um in weitesten Kreisen den Sinn für das gute Buch aufzuschließen.

Ein solcher Tag des Buches wird auch in Magdeburg durchgeführt. Um die Magdeburger Bevölkerung noch mehr als bisher mit den Schätzen der köstlichen Literatur bekanntzumachen, werden aus Anlaß dieses Tages Führungen durch die Volksbibliothek und Bucherausstellungen stattfinden. Die Zeiten dieser Führungen haben wir bereits veröffentlicht. Außerdem ist die Veranstaltung eines Werkabends für das gute Buch am 22. März 20 Uhr, in der Luisenschule, Prälatenstraße, vorgezogen, bei dem Vertreter der Regierung sowie der Stadt einleitende Worte sprechen werden und Professor Menzer aus Halle den Hauptvortrag übernommen hat. Der Graphische Gesangverein unter Leitung seines bewährten Dirigenten, Herrn Wandel, wird durch Viederbeiträge den Abend verschönern.

Im Franke-Jugendheim wird eine Buchausstellung „Jugend und Buch“ von den Buchhändlern Magdeburgs, von der Arbeitsgemeinschaft für die Schulbuchausstellung im Regierungsbezirk Magdeburg und vom Prüfungsausschuß der deutschen Jugendschriften veranstaltet. Sie ist geöffnet am 22., 23. und 24. März, vormittags von 9 bis 13 Uhr und nachmittags von 15 bis 22 Uhr, und für jedermann unentgeltlich zugänglich.

Den Arbeiterkern zum Tag des Buches

Liebe Mutter, lieber Vater! Kümmere dich darum, was dein Kind liest. Prüfe, welche Bücher es von seinen Spielkameraden geliehen bekommt. Nicht bei der Auswahl der Bücher nach Wunsch und Neigung deines Kindes. Nicht jedes Kind schreibt in seiner Entwicklung gleich schnell vorwärts. Nur mit Vorzicht und Verständnis soll es von lehrreicher zur schwereren Lektüre geführt werden. Ziehe gegebenenfalls einen erfahrenen Pädagogen zu Rat. Sorge dafür, daß auch einige von den wenigen sozialistischen Büchern in den Besitz deines Kindes kommen.

Mindestens zwei Bücher im Jahre sollte dein Kind als Geschenk erhalten, eins zu Weihnachten oder, wie wir sagen, zur Winterferien, eins zum Geburtstag. Wenn es deine Erlaubnis erlangen vermag, veräume nicht, ihm auch zum 1. Mai ein Buch zu schenken, das zum Verständnis des Sozialismus führt.

Im allgemeinen geht der Leseweg unserer Kinder von Bilderbüchern, Märchen und Tiergeschichten über Schwänke, Sagen und Abenteuerbücher zur lebensnahen Erzählung und zum wahren Bericht über Reisen, Sportgroßtaten, Naturereignisse und geschichtliche Begebenheiten. Sehr oft reicht der romantische Gang nach wahrhaftigen Geschichten bis über die Geschlechtsreife hinaus; das Erwachsenenleben führt unablässig in die Wirklichkeit zurück. Die Arbeiterklasse braucht nicht Romantiker und Träumer, sondern tat und zielbewußte Kämpfer. Du wirst also deinem Jungen nicht aller vorsetzt die „Eingekerkerten“ und „Pfeilspitze“ und deinem Mädchen die „Schmuden Ritter“ und die „Verstämten Bürgerkinder“ übergeben können.

Du, Mutter, glaube ja nicht, daß Mädchen sich nicht für den und Abenteuer, für Technik und Geschichte, für Aufstände und Freiheitskämpfe begeistern können. Alle Gebiete des Lebens müssen auch dem Mädchen zugänglich sein, denn die Arbeiterklasse

braucht Frauen, die mehr können als beten und Strümpfe stricken, wenn der Sozialismus Wirklichkeit werden soll.

Man soll die Kinder zum Lesen anregen, aber nicht zwingen. Die Lebensfähigkeit hängt keineswegs von der Zahl der gelesenen Bücher ab. Vielleicht führt oft zu Schmalbrüstigkeit und schlechten Augen, aber auch zu Unfähigkeit und Mangel an Energie. Sport und Wandern im Kreise der Kinderfreunde oder sozialistischen Jugend- und Sportorganisationen schaffen in solchen Fällen den nötigen Ausgleich. Achte darauf, daß dein Kind nicht in der Dämmerung oder bei schlechter Haltung liest. Sorge dafür, daß es seine Bücher sauber hält: zuerst die Hände waschen, das Buch einschlagen und dann lesen!

Vermeide beim Einkauf Bücher mit schlechtem Papier. Bevorzuge leicht lesbare, nicht zu kleine Schrift. Wenn möglich, wähle den besten Einband. Das gute Buch soll deinem Kind ein lebenslanger Begleiter sein. Achte auch auf die Illustrationen. Gute Bilder machen den Text lebendig, wirken angenehm auf Gefühl und Augen. Die Farben sollen nicht unangenehm aufdringlich, aber auch nicht zu süßlich sein.

Bücher sollen gute Freunde, können aber auch Verführer sein. Gerade Arbeiterkern, in deren Hand die Erziehung einer neuen Generation liegt, sollten bei der Auswahl besonders vorsichtig sein. Da es ihnen aber unmöglich ist, aus der Flut der Jugendschriften das Geeignete und vor allem das Preiswerte ohne Hilfe herauszufinden, hat der Reichsausschuß für sozialistische Bildungsarbeit, Berlin SW 68; Lindenstraße 3, mit Hilfe von über 200 sozialistischen Erziehern ein übersichtliches und empfehlenswertes Jugendschriftenverzeichnis unter dem Titel „Das gute Kinder- und Jugendbuch“ herausgegeben. Ihm sind die vorstehenden Hinweise für die Arbeiterkern entnommen. Das umfangreiche Heft wird in der Buchhandlung Volkstimme zum Preise von 50 Pfennig abgegeben. Es kann allen Lehrern, Erziehern und Eltern nur dringend geraten werden, das „Gute Kinder- und Jugendbuch“ anzuschaffen, das in Text und Verzeichnis unsere sozialistische Weltanschauung voll gerecht wird.

Stadt Magdeburg

Eine zeitgemäße Erinnerung

Von einem alten Parteigenossen wird uns geschrieben: Mancher alte Magdeburger wird sich noch mit einem gewissen Grauen des Eisganges erinnern, der nach dem strengen Winter von 1870/71 im Frühjahr 1871 einsetzte. Dabei waren um ein Jahr auf der Rotehornspitze etwa 100 Menschen ums Leben gekommen. Genau wie in diesem Jahre hatte das Eis auf der Elbe eine durchschnittliche Stärke von 40 bis 50 Zentimeter aufzuweisen. Monatlang stand die Eisbede auf beiden Uferarmen, und wer Lust hatte, konnte mit Schlittschuhen von Preßer bis Hohenwarthe laufen.

In einem schönen Frühlingstag hatten sich viele Magdeburger Einwohner aufgemacht, um von der Rotehornspitze aus das angelegte Aufbrechen des Eises mit anzusehen. Es war nachmittags gegen 4 Uhr, als sich von Westherfen her der Aufbruch durch ein lautes Donnern und Krachen ankündigte. Gleichzeitig trat mit unheimlicher Schnelligkeit ein Wasserwuch von 1 1/2 bis 2 Meter ein. Der Anblick der heranströmenden Eismassen war geradezu grandios. Kein Mensch von denen, die da schauten, hatte eine Ahnung, was sich wenige hundert Meter hinter seinem Rücken ereignete. Die von oberhalb kommenden Eismassen hatten sich nämlich nach dem Passieren der Rotehornspitze bei Budau in der Höhe der Wasserfalle festgesetzt. Dort bildeten sie eine starke Eismauer quer über die Elbe. Da die abhängenden Eismassen das Hindernis zunächst nicht beseitigen konnten, brachen sie mit großer Gewalt unterhalb der jetzigen Salzwelle über das Gelände des Stadtparks, durchbrachen den Flußlauf der Lauben Elbe und waren auf dem besten Wege nach der Alten Elbe. Gätte die Eisbarriere nur noch eine Viertelstunde länger standgehalten, wäre es um die Menschen, die sich oberhalb der Durchbruchsstelle befanden, geschehen gewesen. Die Eisbarriere brach aber gerade noch

zur rechten Zeit, so daß die geängstigten Menschen, die kaum noch auf Rettung hofften, im Sturmschritt der Stadt zufliehen konnten.

Um dieselbe Zeit, als sich diese Episode an der Rotehornspitze ereignete, ging es auch um das Sein oder Nichtsein der Langen Brücke bei Friedricksdorf. Als der Eisaubruch erfolgte und infolge der in der Stromelbe erfolgten Stauung das Eis in die Alte Elbe abgic, mußten die lange Brücke, die aus Holz erbaut war, und deren Pfeilerköpfe mit riesigen Granitquadern beschwert waren, für den Verkehr gesperrt werden. Stöß auf Stöß prallten die großen Eisbollen gegen die Holzpfeiler und brachten die ganze Brücke ins Wanken. Auf den Brückenköpfen kletterten überall Bioniere herum, die mit Holzteilen die Steinquadern am Wankhürzen verhinderten. Auch hier sahen Tausende dem Toben der Elemente zu. Nach einigen Stunden der Angst war hier die Gefahr gebannt.

Noch Anfang Mai aber konnte man auf den Stadtparkwiesen riesige Eisbollen wahrnehmen, die der Durchbruch der Elbe dort hinterlassen hatte.

Die Reichsausschüttung der Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer findet nicht am 28. und 29. März statt. Der Hauptvorstand hat sie auf den 25. und 26. Mai verlegt.

Die Volkspflege im Februar. Im Februar kamen bei der Volkspflege, der Versicherungs-Gesellschaft der deutschen Arbeitnehmerschaft, 49 438 Anträge zur Volks- und Lebensversicherung herein, in den ersten beiden Monaten des Jahres 1929 insgesamt 98 988. Policen wurden unter Hinzunahme eines Restes aus dem Vorjahr 98 993 ausgestellt, so daß der Versicherungsbestand von 1 1/2 Millionen Policen überschritten wurde.

Mitteilungen des Gesundheitsamts. In der Zeit vom 10. Februar 1929 bis 9. März 1929 erkrankten in Magdeburg an Diphtherie 5 Kleinkinder, 12 Schulkinder und 9 Erwachsene. Außerdem starben an Diphtherie 3 Kleinkinder. An Scharlach erkrankten 4 Kleinkinder, 11 Schulkinder und 14 Erwachsene.

Zu Fuß und im Fallschirm nach Lapland. Wer Menschen sucht, die noch „Europas überhinchte Süßlichkeit“ nicht kennen, der wendet sich heute wohl nicht mehr nach Kanada, sondern hofft sie eher hoch im Norden unzers Kontinents, in Lapland, noch zu finden. Zu Fuß und im Fallschirm ist Kurt Vizing, Sozialist aus Hof gegen alle Scheinfurcht und aus Liebe zu aller Leidenden Kreatur, nach diesem Lande am Ostmeer gepilgert. Wundervolle Aufnahmen hat er mitgebracht. Er will sie am Donnerstagabend um 8 1/2 Uhr in einer Veranstaltung der Arbeitsgemeinschaft für das graphische Gewerbe in der Aula der Luisenschule allen Magdeburgern zeigen, die wie er die Natur und das Wandern lieben. Was die Lektüre der Bücher „Vizing — Reisebeschreibungen und Tiergeschichten — so besonders reizvoll macht, wird auch seinen Bericht von der Lapplandreise würzen: Humor und Satire. Der Eintritt ist frei.

Freunde der internationalen Kleinarbeit. Die Magdeburger Ortsgruppe der „Freunde der internationalen Kleinarbeit“ beginnt am Donnerstag den 21. d. M., 20 Uhr, in der Schule in der Kleinen Schulstraße 28/24 einen Anfängerkursus der englischen Sprache nach der direkten Methode. Da vielfach der Wunsch für Eröffnung auch anderer Sprachkurse — besonders im Französischen — zum Ausdruck gebracht worden ist, werden alle Interessenten, soweit sie schon fremdsprachliche Kenntnisse besitzen oder Esperanto pflegen, gebeten, an diesem Abend zu erscheinen. Für Gesinnungsfreundinnen und -Freunde werden Abreisen durch die ausländischen Ortsgruppen vermittelt. Es wird noch darauf hingewiesen, daß am Sonntag den 24. d. M., 11 Uhr vormittags, eine öffentliche Versammlung stattfindet, in der das Vorstandsmitglied der Landeszentrale und der internationalen Zentrale, Genosse W. F. Loeferle (Berlin), über Zweck und Ziel der Organisation sprechen wird. Hierzu werden auch die Lehrer der U.S.K. eingeladen. Das Versammlungsgelände wird nach bekanntzugeben. Mes Nähere ist bei folgenden Mitgliedern zu erfahren: Ernst Albrecht, Ruffschtrasse 1; Paul Ebel, Dessauer Straße 6, III.; Heinz von der Reith, Schöninger Straße 18; Wilh. Hoppe, Sophienstraße 52, II.; Werner Udermann, Gendorfer Straße 46, II.; Kurt Wahrz, Otto-Richter-Straße 8, I.; Karl Hoppe, Fernerleben, Kolonie 8.

Eine interessante Preisfrage stellt die Buchhandlung Volkstimme zum Tage des Buches, am 22. März, dem Todestag Goethes. Dieser Tag soll, in Erinnerung an den Meister der Dichtkunst, dem guten Buche geweiht sein. Gedanken und gleichzeitig Mahnruf an das gesamte deutsche Volk soll von ihm ausgehen. In anderen Ländern werden solche Tage schon länger gefeiert; aber auch für Deutschland ist ein nachdrücklicher Hinweis auf den Wert des Buches äußerst notwendig. Um den Wert des Buches für unsere heutige schnelllebige Welt, das Zeitalter der Technik, des Radios und Kinns, festzustellen, veranstaltet die Buchhandlung Volkstimme einen Wettbewerb für alle. Drei Preisfragen um das Buch sind gestellt, die jeden modernen Kulturmenschen interessieren sollten. Zu beantworten sind: 1. Welche Bedeutung hat das Buch für unsere Zeit? 2. Was bedeutet dir das Buch? 3. Wie würdest du für das Buch? Alle Einsendungen müssen 20 Druckzeilen umfassen und bis zum Freitag dieser Woche, am 22. März, dem Tage des Buches, eingereicht sein. Jeder Teilnehmer erhält eine Buchprämie. Die zehn besten Antworten werden von einer Kommission ausgewählt. Unsere Leserchaft soll dann unter diesen zehn die besten wählen. Hierfür sind besondere Preise ausgesetzt. Wir sind sehr gespannt auf diese Urteile und werden so bald als möglich die zehn ersten Arbeiten veröffentlichen.

Achtung, Volkshäuser-Mitglieder! Die Mitglieder der Schauspielergemeinschaft, die am Dienstag den 19. März die „Schmetterlingsnacht“ aufgeführt bekommen sollten, erhalten durch die Tageszeitungen (Inserate des Stadttheaters) über den neuen Termin der ausgefallenen Vorstellung Nachricht. Die für den Mittwoch den 20. März angelegte Aufführung von „Fuhrmann Henschel“ kann infolge Erkrankung des Herrn Werth nicht stattfinden. Die Mitglieder der 8. Wenda bekommen dafür „Carl und Anna“ zu sehen. Desjenigen Mitglieder, die „Carl und Anna“ noch nicht gesehen haben, können die Aufführung gleichfalls am Mittwoch besuchen. Die „Fidelio“-Aufführung findet infolge anderweitiger Dispositionen der Intendantur nicht am Freitag, den 22., sondern bestimmt am Donnerstag den 21. März statt.

Som guten und schlechten Brennstoff. Unter diesem Titel ließ der Deutsche Benzolverbinder am Sonntag vormittag im „Deulig-Palast“ einen Propagandafilms laufen, der gleichzeitig ein Lehr- und Kulturfilm sein soll. Mit dieser aufschlussreichen und eindrucksvollen Art von Propaganda wurde dem Autofahrer sein sachmännliches Wissen ergänzt. Man erfuhr etwas über die Hauptforderung, die man an einen guten Kraftstoff zu stellen hat. Auch die Unterschiede der gebräuchlichen Kraftstoffe lernte man kennen an Beispielen der Kraftstoffprüfung. Gleichzeitig gewann man einen interessanten Einblick in die Laboratorien des Benzolverbänders. Bei der großen weltwirtschaftlichen Bedeutung des Brennstoffs ist das Interesse, das dem Vortrag durch guten Besuch gezollt wurde, zu begrüßen.

Mitglieder, Sammelkiste. Im Mittwoch den 20. März, 20 Uhr, findet in der Gastwirtschaft Rüdtefeld, Knochenhauerufer, eine Beirung der Eltern unserer Schulneulinge statt. Das volkshelge Erscheinen ist sehr erwünscht.



# Die Auseinandersetzung bei der Auflösung der Gutsbezirke

## Nachrichten aus der Provinz

### Der Vornarrsch des Sozialismus

Ob wir in Opposition oder an der Regierung sind, unsere Zeitgenossen sind immer dieselben und müssen es bleiben: Für die uneingeschränkte Verwirklichung des Sozialismus streiten und zugleich den Kampf, den harten Kampf für den Frieden führen. Jeder sozialistische Wähler ist eine gewonnene Schlacht für den Frieden. Und die Zeit wird kommen, wo der Ruf an die Arbeiter aller Länder sein wird in den fernsten Fernen der Erde. Und der Sozialismus wird die ganze Menschheit umfassen. Emile Vandervelde in der „Europäischen Revue“.

### Schiedsstelle für Gemeinden und Gutsbesitzer

Ums- und Gemeindevorsteher Hilbrandt (Nemmersleben), der Vorsitzende des Provinzialverbandes Sachsen im Verband der preussischen Landgemeinden, teilt uns mit, daß unsere Auffassung, die Interessen der Gemeinden würden bei der Auseinandersetzung zwischen Gemeinden und Gutsbesitzern seitens des Verbandes zugunsten der Gutsbezirke nicht genügend gewahrt werden, irrig sei; der Verband habe das größte Interesse an einer reibungslosen Erledigung der Auseinandersetzung zwischen den Beteiligten. Das sei aus einem Rundschreiben des Provinzialverbandes an die Kreisabteilungen zu ersehen. Es heißt darin:

Geschäftsführender und Gesamtvorstand haben bei ihren Beratungen wiederholt zum Ausdruck gebracht, daß, wo irgend möglich, die Fragen der Auseinandersetzung zwischen Gemeinden und Gutsbesitzern auf dem Wege gütlicher Vereinbarung gelöst werden müßten. Vor allem wurde von den Vertretern der Gemeinden wie der Gutsbezirke einmütig darauf hingewiesen, daß die Auseinandersetzungsfragen nicht dazu führen dürften, einen Ratenkönig von Prozessen entstehen zu lassen und damit Zwietracht unter der Bevölkerung des Landes zu säen. Es ist aus diesem Grunde von verschiedenen Seiten angeregt worden, Schiedsstellen einzurichten, die im Interesse eines friedlichen Ausgleichs etwaige Streitigkeiten schlichten sollen. Der Verband der preussischen Landgemeinden wird bei der Geschäftsstelle in Berlin eine solche Schiedsstelle einrichten.

So läßt die Ansicht des Vorsitzenden des Provinzialverbandes Sachsen des Landgemeindevorbandes ist, friedlich-schlichtend den Ausgleich zu schaffen, so haben doch unsere Kommunalvertreter mit den Gutsbesitzern, gerade wenn es sich um Geld handelt, die übelsten Erfahrungen gemacht. Und bei der reaktionären Gutsbesitzerfreundschaften Einstellung des Verbandsvorpräsidenten, Doktor Gerke, wird es uns Herr Hilbrandt sicherlich nicht verdenken können, daß wir gegenüber der Schiedsstelle des Verbandes der preussischen Landgemeinden den Mitgliedsgemeinden nur anraten können, recht vorsichtig zu sein.

Unser Kommunalsekretariat in Magdeburg, Regierungstraße 1, ist auf alle Fälle eine bessere Beratungsstelle für die Gemeinden. Wir verweisen auf den nebenstehenden Artikel, in dem dargelegt wird, daß man als Vertreter der Interessen der Gemeinden bei der Auseinandersetzung mit den Gutsbesitzern gar nicht vorsichtig genug sein kann. Unsern Funktionären empfehlen wir jenen Artikel ganz besonderer Beachtung.

### Willkür eines Domänenpächters

In Eigersleben hat seit 10 Jahren die Landarbeiter-Gesellschaft eine geregelte Arbeitszeit mit Pausen. Nachdem aber der Domänenpächter, der Industrienternehmer war, vor einem Jahre Landwirt geworden ist, waren in diesem Betriebe Entlassungen an der Tagesordnung. Rund 80 Arbeiter und Angestellte mußten in einem Jahre den Betrieb verlassen. Nach wiederholtem Wechsel des Inspektors ist Anfang März wiederum ein neuer Herr gekommen, der seinem Vorgesetzten allerhand Neues betreffend Arbeitszeit vorzuschlagen hatte. Er macht seinem Namen Scharf alle Ehre.

Um Änderungen und Neuregungen einzuführen, brauche er keinen Betriebsrat, so sagte er gelegentlich einer Unterredung mit dem Organisationsvertreter. Er und sein Vorgesetzter setzen sich willkürlich über die Bestimmungen des Betriebsrätegesetzes hinweg. Die von Inspektor verlangten Änderungen der Pausen bringen der Arbeitergesellschaft einen verlängerten Arbeitstag um eine Stunde. Das lehnte die gesamte Belegschaft, die bis auf zwei Stahlhelmer und einen Vertreter organisiert ist, ab. Der Uebermut des Direktors Scharf und des kleinen Wurfslins Scharf wird sich an der festen Haltung der Arbeitergesellschaft den Schädel einrennen. Die abgehaltnen Landarbeiterversammlungen zeigten eine geschlossene, kampfesreudige Arbeiterkraft. Die Domänenverwaltung möchten wir auf das rigorose Verhalten eines solchen Pächters aufmerksam machen.

Das Arbeitsamt Magdeburg wird von der gesamten Einwohnergesellschaft dringend ersucht, die 50 dort beschäftigten Ausländer abzutransportieren. Einheimische Arbeiter und Arbeiterinnen stehen bei anständiger Behandlung genügend zur Verfügung, so daß der Betrieb gesichert ist und in unserer wirtschaftsfriedlichen Dörfer wieder Ruhe eintritt.

### Kreis Wanzleben

#### Konferenz der Kriegsbeschädigten.

Zahlreich hatten sich die Delegierten der Ortsgruppen des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten in Westera zu einer Beratung eingefunden. Das Kreiswohlfahrtsamt die sozialdemokratische Kreisliga- und Gemeindevorstandsfraktion und die Arbeitsgemeinschaft sozialer Verbände hatten Vertreter entsandt. Der Geschäftsbericht des Vorsitzenden, Genossen von Jandeworff, konnte eine gute Entwicklung der Organisation feststellen. Die Ortsgruppenzahl hat sich von 18 auf 21 erhöht. Ueber 100 neue Mitglieder sind gewonnen. In Altenweddingen, Ampfurth und Klein-Germerleben hat der Reichsbund seine neuen Ortsgruppen gründen können. Für Osterweddingen und Süldorf sind die Vorbereitungen zur Gründung getroffen. Der Verkehr mit den Kreisbehörden gestaltete sich reibungslos. Die Heilfürsorge des Kreises Wanzleben hat sich gut bewährt. Es muß auch von den Unterzuchungsberechtigten darauf gesehen werden, daß nur in dringenden Fällen die Heilfürsorge in Anspruch genommen wird.

An der Aussprache beteiligten sich die Kameraden Böber, Rogge, Stierling, Frenzel und Liedege. Der Kassenbericht des Kameraden Seliger zeigte ein geordnetes Finanzwesen.

Ueber aktuelle Kreisopferfragen sprach dann eingehend der Gauvorsitzende Böber. Heute ist bei der Betreuung der Kriegsopfer mit viel größeren Schwierigkeiten zu rechnen, als es in der Zeit kurz nach dem Kriege der Fall war. Besondere Obacht ist jetzt auf die gerechte Behandlung neuer Anträge zu legen. Ein großer Mangel an Geldmitteln ist die sehr erhebende Beurteilung der zahlreichen Anträge; ihre Autorität ist viel zu groß. Eine gründliche Durchsicht der Verurteilungen und Nachrufe ist zu verlangen. Die vom Reichsbund gestellten Beisitzer werden sich gewissenhaft um Kenntnisse in der Gesetzgebung bemühen und müssen sich gegen reaktionäre Machenschaften durchsetzen.

Eingehend sprach Genosse Kempf vom Kreis-Wahlrechtsamt über die Heilfürsorge und ihre Auswirkung. Bis jetzt hat sich dieses große Hilfswort gut bewährt, und es besteht keine Gefahr einer Einstellung dieser sozialen Maßnahme. In ersten Geschäftsjahre der Heilfürsorge stellen die Unterzuchungsberechtigten sehr große Anforderungen. Jetzt ist schon mehr eine normale Benutzung dieser Fürsorge festzustellen. Nachdem die Hilfsbedürftigen mit Willen, Bruchbändern und anderen Hilfsmitteln ausgestattet sind, gehen die Kosten auf einen normalen Stand zurück. Manchem muß allerdings noch gesagt werden, daß er nicht bei jeder unwichtigen Angelegenheit Arzt und Apotheke in Anspruch nimmt. Die Organisatorkommissionen sollten im Interesse der von ihnen Betreuten großen Wert darauf legen.

So viel über die Voraussetzungen der Auseinandersetzung. Die Art der Ausgleichung, die möglich ist, ist auch in der Rechtsprechung zu § 8 der Landgemeindevorordnung gefaßt. Es kommen Kapitalzahlungen, laufende Renten, Ueberweisung von Vermögenswerten, insbesondere Grundvermögen, und steuerliche Mehr- oder Minderbelastung in Betracht. Außerordentlich vorsichtig muß man mit Vereinbarungen über steuerliche Mehr- oder Minderbelastung sein. Man wird grundsätzlich gegen solche Mehr- oder Minderbelastung Stellung nehmen müssen. Wenn sie sich nicht vermeiden läßt, muß dafür Sorge getragen werden, daß die Mehr- oder Minderbelastung in festen Beträgen festgesetzt wird, keinesfalls aber in Teilbeträgen der Steuer oder in Hundertbrüchen des jetzigen oder künftigen Steuerfolls.

Wenn man sich den möglichen Inhalt der Ausgleichung klar macht, bekommt man die rechte Ueberzeugung von der Bedeutung der jetzt zu treffenden Entscheidungen. Ohne Uebertragung kann wohl gesagt werden, daß im kommunalen Leben des platten Landes selten Entscheidungen von solcher Bedeutung zu treffen sind, wie jetzt, und daß insbesondere seit der Gemeinheitssteigerung um die Mitte des vorigen Jahrhunderts in Preußen keine Neuordnung von ähnlichem Gewicht und auf so lange Sicht stattgefunden hat, wie hier.

### Die Beschlußbehörden

Das Gesetz legt die Entscheidung über die Ausgleichung in die Hände der Weisungsbehörden. Das sind die Kreis- und Bezirksausschüsse, wenn Landgemeinden beteiligt sind, die Kreis- und Bezirksausschüsse, wenn Stadtgemeinden in Frage kommen. Gegen die in erster Instanz ergehenden Beschlüsse ist innerhalb zwei Wochen die Beschwerde beim Kreis- und Bezirksausschuß, beim Bezirks- und Kreis- und beim Provinzialrat zugelassen. Das Recht zur Einlegung der Beschwerde steht aus den Gründen des öffentlichen Interesses auch dem Vorsitzenden des Kreis- und Bezirksausschusses zu, jedoch hat er dies dem Kollegium sofort mitzuteilen.

Nach den Vorschriften der Landgemeindevorordnung kann sich an das Ausgleichsverfahren vor den Beschlußbehörden ein Verwaltungsstreitverfahren anschließen. Für die Ausgleichung bei der Eingemeindung der Gutsbezirke ist ein solches Verwaltungsstreitverfahren nicht zugelassen, es kann jedoch der Regierungspräsident endgültige Beschlüsse des Bezirks- und Kreis- und des Oberpräsidenten endgültige Beschlüsse des Provinzialrats nach § 126 des Landesverwaltungsgesetzes mit Klage bei dem Oberverwaltungsgericht anfechten, wenn die Beschlüsse die Befugnisse der Behörde überschreiten oder das bestehende Recht verletzen. Es wird gegebenenfalls notwendig sein, die Vorstehenden der Kreis- und Bezirksausschüsse um Einlegung der Verurteilung, die Regierungs- und Oberpräsidenten um Erhebung der Anfechtungsklage zu ersuchen, wenn eine Minderheit der Ansicht ist, daß ihren berechtigten Forderungen nicht Rechnung getragen ist.

Der Rechtsweg vor den ordentlichen Gerichten ist nicht gegeben. Wenn jedoch bei der Auseinandersetzung Grundstücke, Gerechtigkeiten, Anlagen und Einrichtungen, die im Privateigentum des Gutsbesitzers stehen, oder dem gemeinen Gebrauch dienen, der Gemeinde übereignet werden, ist diese Enteignung nur gegen volle Entschädigung zulässig, und wegen der Höhe dieser Entschädigung steht den Beteiligten gegen den endgültigen Beschluß der Beschlußbehörde binnen einem Monat die Klage im ordentlichen Rechtswege zu. Diese Anordnung war notwendig wegen der Vorschrift des Artikels 153 Abs. 2 der Reichsverfassung. Es kann mit der Klage vor den ordentlichen Gerichten sowohl seitens des Gutsbesitzers begehrt werden, daß die Entschädigung erhöht werde, wie auch seitens der Landgemeinde oder Stadt, daß sie niedriger bemessen werde. Die Frist von einem Monat ist eine Ausschlußfrist, bei deren Veräumung es eine Wiedereinsetzung in den vorigen Stand nicht gibt. Bei der Bestimmung der Höhe einer Entschädigung ist nach der Anweisung des Ministers auszugehen von den Grundfassen des Enteignungsrechts. Sie verlangen, daß bei der Entschädigung der Verkehrswert unter Berücksichtigung seiner Beschränkung infolge des Gemeingebrauchs zugrunde gelegt wird.

### Aberlegen und aufpassen

Bei der Ausgleichung durch Beschluß der Beschlußbehörde muß dieser Beschluß nach Möglichkeit aufgebaut sein auf einer Einigung der Beteiligten. Sie sich die Beteiligten zu einer Einigung entschließen, sollen sie sich jedoch die Sachlage nach allen Seiten gut bedenken. Vereinbarungen für alle Zeit empfehlen sich nicht, es muß deshalb auf Rückzugsmöglichkeiten und Verfristung der Vereinbarung besonderer Wert gelegt werden. Auseinandersetzungsverträge sind an sich formfrei. Enthält jedoch der Vertrag die Verpflichtung des einen Teils, das Eigentum an einem Grundstück zu übertragen, so ist durch § 313 BGB. gerichtliche oder notarielle Beurkundung vorgeschrieben, sie erlegt nach Artikel 12 § 2 des Preuß. Ausführungsgesetzes zum BGB. die Beurkundung vor dem Urkundsbeamten der Gemeinde. Die vertragliche Vereinbarung führt aber immer nur zur privatrechtlichen Bindung, die öffentlich-rechtliche Entscheidung bleibt nach dem Gesetz stets bei den Beschlußbehörden.

### Das Ortsrecht

Es kann nicht Gegenstand der Auseinandersetzung sein, daß das Ortsrecht der aufzunehmenden Gemeinde in dem aufzunehmenden Gemeinwesen in Kraft tritt. Es empfiehlt sich jedoch einen entsprechenden Hinweis in Vereinbarungen aufzunehmen, und diesem Hinweis entsprechend alsdann die Ortsverträge und Gemeindefestsetzungen der aufzunehmenden Gemeinde auf das Gebiet des Gutsbezirks ausdehnen, weil kritisch ist, ob in solchen Fällen das gesamte Ortsrecht ohne weiteres für den erweiterten Bezirk gilt. Zwar hat in diesem Sinne das Oberverwaltungsgericht entschieden und auch der Innenminister geht in seinem Ertrag vom 10. August 1928 davon aus, das Kreisgericht und das Kammergericht jedoch haben einen abweichenden Standpunkt eingenommen.

Der Aufnahmevertrag einer Gemeinde in eine andere, der Vereinigung, wie es in dem Ministerialerlass heißt, steht die Zusammenlegung zweier Gemeinden in der Weise gegenüber, daß aus zwei bisher selbständigen Gemeinwesen ein neues Gemeinwesen unter Beibehaltung des Kommunalcharakters der bisherigen beiden Gemeinwesen geschaffen wird. In solchem Falle geht das Ortsrecht der beiden einzelnen Gemeinwesen unter und es muß neues Ortsrecht für die zur Entstehung gekommene Gemeinde geschaffen werden. Selbstverständlich ist, daß Polizeiverordnungen, wenn sie auf hinzutretendes Gebiet sich erstrecken sollen, in dieser Richtung ausgedehnt werden müssen, andernfalls gilt eine Polizeiverordnung in ihrem bisherigen Gebiet.

Bei Vereinbarungen mit dem bisherigen Gutsbesitzer ist häufig zu berücksichtigen, daß er in der neu gewählten Gemeindevertretung Mitglied oder sogar Gemeindevorsteher ist. In solchem Falle darf der frühere Gutsbesitzer an den Verhandlungen nach § 108 der Landgemeindevorordnung nicht teilnehmen, weil sein Interesse mit dem der Gemeinde im Widerspruch steht. Insbesondere darf ein Gutsbesitzer, der Gemeindevorsteher geworden ist, auch wenn er an den Verhandlungen der Gemeindevertretung nicht teilgenommen hat, die Beschlußvereinbarungen für die Gemeinde nicht unterzeichnen, wobei darauf hingewiesen werden soll, daß Urkunden über Rechtsgefälle der Gemeinden nach § 88 Abs. 4 Ziffer 7 unter Anführung des betreffenden Gemeindefestsetzungen und der dazu etwa erforderlichen Genehmigungen der Aufsichtsbehörde im Namen der Gemeinde vom Gemeindevorsteher und einem der Schöffen unterschrieben und mit dem Gemeindefestsetzen versehen sein müssen.

(Fortsetzung folgt.)

Wir veröffentlichen hier die Ausführungen, die der Genosse Stadtrat Pulpermann (Halberstadt) auf der Sitzung der sozialdemokratischen Gemeindevorsteher in Magdeburg machte, weil sie allgemeines Interesse beanspruchen und zeigen, welche außerordentlichen Schwierigkeiten die Auseinandersetzung bei der Auflösung von Gutsbezirken macht, aber auch, welche außerordentlich wichtige Aufgabe zuzusetzen allen Genossen obliegt, die in irgendeiner Weise berufen sind, als Vertreter der Bevölkerung bei der Auseinandersetzung infolge der Auflösung von Gutsbezirken mitzuwirken.

Wir verweisen auch darauf, daß in allen Fällen das Kommunal-Sekretariat (Magdeburg, Regierungstraße 1, Fernruf 1209 und 8868), das der Genosse Grummenerl verwaltet, den Parteigenossen als Auskunftsstelle in dieser wichtigen kommunalen Angelegenheit zur Verfügung steht. Diese Beratung muß vor allem rechtzeitig in Anspruch genommen werden, insbesondere ist es nötig, daß alle Auseinandersetzungsfragen, die an den Bezirksausschuß oder Provinzialrat als Beschwerdeinstanz gelangen, dem Kommunal-Sekretariat des Bezirksverbandes zur Prüfung vorgelegt werden.

#### I.

Die Auflösung der Gutsbezirke bringt für diejenigen Gemeinden, denen ein Gutsbezirk oder Teile eingegliedert oder die aus Gutsbezirken selbständige Gemeinden geworden sind, die Auflösung, in vielen Fällen die Auseinandersetzung zwischen der Gemeinde und dem Gutsbesitzer vorzunehmen, für die § 12 des Gesetzes vom 27. Dezember 1927 über die Regelung verschiedener Punkte des Gemeindeverfassungsrechts (Gesetzammlung S. 211) und die dritte Unterverordnung des Innenministers vom 24. Januar 1929 (Ministerialblatt für die innere Verwaltung S. 95) die Grundlagen geben.

### Wann ist die Auseinandersetzung erforderlich?

Nicht überall ist eine solche Auseinandersetzung vorzunehmen. Aus Absatz 1 des § 12 im Gesetz ergibt sich, daß die gesetzlichen Bestimmungen nur für die notwendig werdende Auseinandersetzung gelten. Die erste Frage, die aufsteht, geht dahin: Wann wird eine Auseinandersetzung notwendig? Man wird zur Ausgleichung den § 8 der Landgemeindevorordnung vom 3. Juli 1891 heranziehen und ihm entnehmen, daß eine Auseinandersetzung insbesondere dann statzufinden hat, wenn einzelne Beteiligte im Verhältnis zu anderen Beteiligten für gemeinsame Kommunalangelegenheiten vor der Vereinigung für sich allein Fürsorge getroffen haben oder wenn Beteiligte vorwiegend Lasten in die neue Gemeinschaft einbringen. Für solche Fälle sieht die genannte Bestimmung der Landgemeindevorordnung Voraussetzungen des ungünstiger das bestehenden Teiles vor.

Eine Auseinandersetzung ist also niemals deswegen erforderlich, weil durch die kommunale Neugliederung sich die Lasten in dem künftig zu einer Einheit zusammengeschweißten Gemeinwesen verändern, beispielsweise weil die Steuerzuschläge sich erhöhen. Eine Verschiebung der Lasten muß sich in jedem Falle bei einer kommunalen Neugliederung ergeben und es ist bei der Auflösung der Gutsbezirke gerade die Pflicht des Gesetzgebers, daß eine Ueberwälzung der Lasten eintritt.

Nur dann ist eine Auseinandersetzung notwendig, wenn infolge der Erfüllung bestimmter kommunaler Aufgaben der eine Teil günstiger steht oder wenn infolge Nichterfüllung solcher kommunalen Aufgaben ein Teil besonders vorbelastet in die Gemeinschaft eintritt. Dabei können immer nur öffentlich-rechtliche Zustände, niemals private rechtliche von Bedeutung sein. Privatrechtlich sind z. B. Jagd und Fischerei.

Es können auch immer nur solche Zustände von Bedeutung sein, die die Gemeinwesen betreffen, welche künftig die neue Einheit bilden werden. Es müssen also außer Betracht bleiben die Verhältnisse anderer Verbände, wie z. B. Schulverbände, Zweiverbände und dergleichen. In dieser Hinsicht wird sich allerdings bisweilen nicht vermeiden lassen, daß Vereinbarungen getroffen werden. Die Beteiligten müssen sich aber darüber klar sein, daß sie mit solchen Vereinbarungen über den Rahmen der notwendigen Auseinandersetzung hinausgehen. Vollig unberührt von der Eingliederung bleiben die Patronatsverhältnisse und alle Folgen, die sich aus dem Grundeigentum ergeben, z. B. die Pflicht einen Graben zu räumen.

### Wann kommt ein Ausgleich in Frage?

Zu dem § 8 der Landgemeindevorordnung ist eine große Reihe von Entscheidungen des Oberverwaltungsgerichts ergangen. Aus ihnen schält die Anweisung des Ministers heraus, daß ein Ausgleich nur in Frage kommt:

1. wenn der eine Teil durch die Gebietsänderung eine wesentliche Entlastung erfährt,
2. wenn dieser Teil leistungsfähig ist,
3. wenn der andere Teil durch die Gebietsänderung eine wesentliche Mehrbelastung erfährt,
4. wenn der andere Teil in seiner Leistungsfähigkeit beeinträchtigt wird und
5. wenn besondere Billigkeitsgründe einen Ausgleich erfordern.

Auch hier muß jedoch immer im Auge behalten werden, daß es nicht der Zweck der Auseinandersetzung ist, die infolge der Gebietsänderung kraft Gesetzes eintretenden Veränderungen der Rechtsverhältnisse aufzuhalten oder anders zu bestimmen, als es das Gesetz anordnet. Es muß ferner, ehe eine Ausgleichsnotwendigkeit anerkannt wird, die Gesamtheit der sich ergebenden Neuregelung aller Belastung auf beiden Seiten geprüft werden und nur, wenn ein Saldo bleibt, ist eine Auseinandersetzung notwendig.

Der Minister nennt als Beispiel dafür, daß ein Ausgleich erfolgen müßte, den Fall, daß die Gemeinde, mit der ein Gutsbezirk vereinigt wird, ein größeres werbendes Vermögen (Grundstücke usw.) besitzt, an deren Ertrag der neue Ortsleiter teilnimmt, ohne zu den Lasten des Erwerbes beigetragen zu haben. Die Voraussetzungen für eine Ausgleichung liegen nicht vor, wenn ein Teil aus der Erfüllung seiner öffentlich-rechtlichen Verpflichtungen in der Vergangenheit nunmehr Selbstgänge nach der Uebernahme des Gutsbezirks haben wird. Entscheiden ist dies vom Oberverwaltungsgericht für Wegebaukosten.

### Die Anleihen

Bei der Prüfung der Belastung von Gemeinden und Gutsbezirken die zueinander gekommen sind, ist ein besonderes Augenmerk auf die Anleihen zu richten. Soweit bei der Gemeinde Anleihen ordnungsmäßig aufgenommen sind für verwerbliche Zwecke, die auch der künftigen Einheit zugute kommen, wird der Gutsbesitzer Einwendungen nicht machen können. Soweit jedoch Anleihen aufgenommen sind zur Dedung von Haushaltseinkaufsträgen und daraus eine Belastung der künftigen Haushaltepläne und aus ihr folgend eine Erhöhung der Steuerlaste sich ergibt, wird der Gutsbesitzer eine Verringerung verlangen können, weil es eigentlich Sache in den früheren Jahren sein mußte, diese Belastung zu vermeiden.

In einzelnen Fällen können sich hier viele Schwierigkeiten ergeben. Bei Schulden des Gutsbesitzers ist davon auszugehen, daß alle Schulden, die er gemacht hat, seine eignen Privatschulden sind, weil es beim Gutsbezirk einen von der Person des Gutsbesitzers abgeordneten Kommunalkassenband als Träger der öffentlich-rechtlichen Rechte und Pflichten nicht gibt. Was der Gutsbesitzer schuldig geworden ist, ist er persönlich schuldig geworden. Nur in dem Umfang als der Gutsbesitzer Vorteile in die neue Gemeinschaft einbringt, für die er Aufwendungen gemacht hat, die er nicht verpflichtet war, als Gutsbesitzer zu machen, können seine privatrechtlichen Schulden berücksichtigt werden. Bringt er z. B. ein Schulgebäude ein, so kann die Uebernahme der auf dem Gebäude lastenden Hypothek dann gebührt sein, wenn das Geld für Schulzwecke oder Schulbauzwecke aufgewendet ist.

Haf die Geldföhrung nicht von einzelnen Personen gewissenlos ausgeübt wird. Eine Erhöhung der Beiträge ist dann nicht zu erwarten.

In diesen Verhandlungen schloß sich ebenfalls eine rege Aussprache an. Die Behörden werden nach wie vor bemüht sein, den Wünschen der Heilbedürftigen entgegenzukommen. Die sozialdemokratische Kreisratsfraktion wird weiter im Rahmen der gegebenen Verhältnisse gute Sozialpolitik treiben. Der Gesamtanstand wurde wiedergegeben.

Die nächste Kreisversammlung findet in Gadmertleben statt. Anlässlich des 10jährigen Bestehens des Kreisverbandes des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten findet am 2. Juni in Geln ein Kreistreffen statt. Zu dieser Veranstaltung ist auch die Beteiligung der organisierten Arbeiterschaft erwünscht.

Kreis Jerichow 1

Zur Gemeindevorsteher-Wahl.

Der bisherige Gemeindevorsteher Spohn hat sein Amt wegen der gegen ihn erhobenen wüsten Hecke (Kriegsbeschädigte) am 28. Februar zur Verfügung gestellt. Seit dieser Zeit herrscht im bürgerlichen Lager große Aufregung über die Person des Nachfolgers. Die Gemeinde-Angelegenheiten werden zurzeit vom dienstältesten Schöffen, dem Landwirt Walter, verwaltet. Die verschiedensten Kandidaten des Bürgerturns tauchen auf und verwickeln wieder. Wer heute auf den Stuhl erhoben wird, vertritt sich morgen wieder in der Person. Vor allen Dingen ist man bestrebt, die Wahl des Gemeindevorstehers so schnell wie möglich vorzunehmen, da man sehr gut weiß, daß unser Genosse Schuler wegen einer Operation im Krankenhaus liegt und bei der Wahl nicht zugegen sein kann.

Die Wahl des Gemeindevorstehers stand bereits auf der Tagesordnung einer Gemeindevorsteher-Sitzung, die am vergangenen Mittwoch, dem 13. März, stattfinden sollte. Da die Einladung zu dieser Sitzung den gesetzlichen Vorschriften widersprach, erhob Genosse Schuler Einspruch und erreichte damit, daß die Sitzung erst heute Mittwoch im Raumbachschen Lokal stattfindet. Daß man es mit der Wahl des Gemeindevorstehers sehr eilig hat, beweist, daß man bei der Kreisverwaltung in Burg Nachfrage hielt, ob denn die Sitzung nicht am Freitag den 15. März stattfinden könnte, weil dann doch die Einladung rechtzeitig ergangen sei. Man nicht weiter grobe Formfehler zu begehen, hat der Schöffe Walter den Bureaudirektor Winkler von der Kreisverwaltung zur Gemeindevorsteher-Sitzung am Mittwoch eingeladen. Diese Unschicklichkeit zeigt doch mit aller Deutlichkeit, wie weit es mit den kommunalpolitischen Kenntnissen des Schöffen Walter her ist. Die Sozialdemokraten werden, unbekümmert um die Vorgänge im Bürgerturn, ihren gerade Weg weitergehen und keinem bürgerlichen Kandidaten ihre Stimme geben, von dessen Fähigkeit sie sich nicht vorher überzeugen konnten. Unsere Genossen müssen heute Mittwoch recht zahlreich die Gemeindevorsteher-Sitzung besuchen.

Kreis Calbe

Mit dem Rasiermesser die Kehle durchgeschnitten hat sich im Kleingewerbetriebe der Schöpfer Schulze von der Köthener Straße. Nachdem er schon mehrere Tage von seiner Wohnung abwesend war, fanden ihn einige Hausarbeiter auf. Ein unheilbares Herbenleiden soll die Ursache des Selbstmordes gewesen sein.

Ein Schödenfeuer angezündet. Wie wir berichteten, brannte vor kurzer Zeit das Gehöft des Landwirts Lehmann in Treblich nieder. Jetzt ist ermittelt worden, daß der 29jährige Sohn mit einer Karbidlampe den Strohhalm beheizt hatte und mit der offenen Flamme dem Strohe zu nahe gekommen ist, so daß im Nu die Scheite an Feuer und Strohe Feuer zünden. Dadurch verurteilt, leitete der junge Mann zuerst das Vieh, umhüllte den Brand im Stalle zu ersticken.

Ein großer Brand entstand auf dem Grundstück des Landwirts Jäger in Gohrau, dem das Wohnhaus und die Stallungen zum Opfer fielen. Die Entstehungsursache ist unbekannt, der Schaden betragsmäßig.

Durch Spiel mit Streichhölzern wurde in Rosigau bei dem Arbeiter Heidenreich die gesamte Sühneeinrichtung zerstört. Durch Nachbarn wurde das Feuer gelöscht, die Ursache ist unbekannt.

Die Eise ist vollständig eisfrei, nur der Hofen ist noch mit einer ziemlich dicken Eiseschicht überzogen. Die dort weilenden Röhre und Dampf werden wahrscheinlich erst Anfang nächster Woche den Hofen verlassen können. Die Schöpfer ist noch nicht in Betrieb, jedoch werden Fußgänger mit einem Notstrecke übergesetzt.

Ein neuer Wasserrohrbruch wurde in der Wilhelmstraße vor dem Hause 44/47 am Montag nachmittag gemeldet. Das Wasserwerk sorgte dafür, daß der Schaden sofort beseitigt wurde.

Verkehr auf der Straße. Gegen 1 Uhr nachts wurde am Sonntag auf der Straße ein häufiger Verkehr ohne jeden Grund von vier Personen hinterlassen überfallen, zu Boden geworfen und mit Füßen getreten. Der Verfallene mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Die Polizei hat nach den Tätern Ermittlungen angestellt. Eine Schlägerei entstand kurz nach Mitternacht am Sonntag auf der Friedhofstraße, so daß die Polizei eingegriffen mußte.

Der der Postkassette. Die vom Magistrat bewilligten drei neuen Postkassette sind vor einigen Tagen bereits eingetroffen und am Montag in Betrieb gekommen. Die Kassette hat Größe 60x40x20 cm, ein Gewicht von 10 kg und ist sehr leicht zu öffnen. Jeder der Kassette hat 20 Liter, so daß bei einer ungeschicklichen Handhabung von etwa 50 Liter zum Teil in Betrieb gekommen sind. Der Kassette hat eine Vorrichtung zum Öffnen.

Aus der Heimert

Einige Bücher. Die Bücher der Reihe 'Die Welt der Gegenwart' sind im Verlag von Ernst Wiegand erschienen. Die Bücher sind: 'Die Welt der Gegenwart', 'Die Welt der Gegenwart', 'Die Welt der Gegenwart'.

Einige Bücher. Die Bücher der Reihe 'Die Welt der Gegenwart' sind im Verlag von Ernst Wiegand erschienen. Die Bücher sind: 'Die Welt der Gegenwart', 'Die Welt der Gegenwart', 'Die Welt der Gegenwart'.

Einige Bücher. Die Bücher der Reihe 'Die Welt der Gegenwart' sind im Verlag von Ernst Wiegand erschienen. Die Bücher sind: 'Die Welt der Gegenwart', 'Die Welt der Gegenwart', 'Die Welt der Gegenwart'.

Einige Bücher. Die Bücher der Reihe 'Die Welt der Gegenwart' sind im Verlag von Ernst Wiegand erschienen. Die Bücher sind: 'Die Welt der Gegenwart', 'Die Welt der Gegenwart', 'Die Welt der Gegenwart'.

Einige Bücher. Die Bücher der Reihe 'Die Welt der Gegenwart' sind im Verlag von Ernst Wiegand erschienen. Die Bücher sind: 'Die Welt der Gegenwart', 'Die Welt der Gegenwart', 'Die Welt der Gegenwart'.

Einige Bücher. Die Bücher der Reihe 'Die Welt der Gegenwart' sind im Verlag von Ernst Wiegand erschienen. Die Bücher sind: 'Die Welt der Gegenwart', 'Die Welt der Gegenwart', 'Die Welt der Gegenwart'.

Einige Bücher. Die Bücher der Reihe 'Die Welt der Gegenwart' sind im Verlag von Ernst Wiegand erschienen. Die Bücher sind: 'Die Welt der Gegenwart', 'Die Welt der Gegenwart', 'Die Welt der Gegenwart'.

Einige Bücher. Die Bücher der Reihe 'Die Welt der Gegenwart' sind im Verlag von Ernst Wiegand erschienen. Die Bücher sind: 'Die Welt der Gegenwart', 'Die Welt der Gegenwart', 'Die Welt der Gegenwart'.

Einige Bücher. Die Bücher der Reihe 'Die Welt der Gegenwart' sind im Verlag von Ernst Wiegand erschienen. Die Bücher sind: 'Die Welt der Gegenwart', 'Die Welt der Gegenwart', 'Die Welt der Gegenwart'.

Einige Bücher. Die Bücher der Reihe 'Die Welt der Gegenwart' sind im Verlag von Ernst Wiegand erschienen. Die Bücher sind: 'Die Welt der Gegenwart', 'Die Welt der Gegenwart', 'Die Welt der Gegenwart'.

Salzern zur Eingemeindungsfrage

Noch keine Verhandlungen mit Schönebeck

In der Stadtverordneten-Sitzung gab Vorsteher Radtke einen Rückblick über die durch den harten Winter hervorgerufenen Schäden. Verwaltungsleiter Salomon sprach den Dank des Magistrats an die freiwilligen Feuerwehler aus, die sich in selbstloser Weise für die Beseitigung der großen Wassernot am 9. März eingesetzt hatte. Insbesondere dankte er dem Vorsitzenden Genossen Michaeleis und familiären Helfern. Die Versammlung schloß sich diesem Dank an.

Die Beschlusssatzung über die Eingemeindungsfrage wurde keine Genosung, wie man zu erwarten hatte. Der Magistrat von Schönebeck hatte ein Schreiben an die Stadt gerichtet, wegen der Eingemeindung der drei Gemeinden Schönebeck, Vad Salzern und Frohe in unverbindliche Besprechungen einzutreten. Obwohl sich unsere Genossen Fode und Wiffhoff sowie der Magistrat warm für diese Besprechung einsetzten, wurde der Antrag nach einem Referat des Stadts. Rücktritt doch mit 11 gegen 9 Stimmen abgelehnt. Annahmefand aber der Antrag Rücktritt, mit Schönebeck dann in Verhandlungen zu treten, wenn es sich herausstellt, daß ein weiteres Verhandeln mit Magdeburg zwecklos ist. Mit 10:9 Stimmen kam dieser Beschlus zustande.

Es wurde sogar das Gespenst des Artikels 127 der Reichsverfassung herangezogen und eine Urabstimmung der Einwohner gefordert, die beweisen soll, daß die Einwohner nicht nach Schönebeck eingemeindet werden wollen. Die Kommunalpolitische Rotwendigkeit der Zusammenlegung der drei Gemeinden wurde mit keinem Wort erwähnt. Das wäre aber im Interesse der Sache doch wohl recht notwendig gewesen, zumal sogar Zuhörer aus Magdeburg und Schönebeck anwesend waren.

Bei der Festlegung des Schulgeldes für den Besuch der Mittelschule für 1929 verblieb es nach dem Referat des Genossen

Poste bei den alten Sätzen von 13 Mark für Einheimische und 25 Prozent Aufschlag für Auswärtige. Hierbei wurde der geringe Besuch der einzelnen Klassen bemängelt.

Erhebung der Schulbeiträge und des Schulgeldes für die Berufsschule wurde nach dem Referat des Stadts. Wurfel debattellos angenommen. Gerügt wurde, daß diese beiden Vorlagen nicht erst dem Schulausschuß vorgelegen haben. Verwaltungsleiter Salomon gab dafür eine genügende Erklärung ab.

Die Übernahme einer Bürgerschaft in Höhe von 5500 Mark wurde übernommen. Ebenso wurden die Kosten für Anbringung einer elektrischen Lampe am städtischen Rathaus in Höhe von 230 Mark bewilligt. Der Beitritt zum Verband für Förderung der Museumsinteressen in der Provinz wurde mit einem Beitrag von 1/2 Pfennig pro Kopf der Bevölkerung beschlossen.

In den erweiterten Vorstand des Verkehrsvereins wurde an Stelle des fortgezogenen Stadts. Köhler der Abgeordnete Enger gewählt. Die Erhebung der Vergütungssteuer nach der vom Reichsrat erlassenen Steuerordnung wurde ebenfalls angenommen.

Der Dringlichkeitsantrag unvers Genossen Wiffhoff, den Magistrat zu ersuchen, 100.000 Mark für Baumzweck als Anleihe zu beschaffen und den Baukosten mit höchstens 3 Prozent auszuliefern, wurde nach ausreichender Begründung durch den Genossen Wiffhoff dem Magistrat überwiesen.

Dem zweiten Dringlichkeitsantrag über Minderung der Sparkassenabgabe wurde nach dem Referat des Stadts. Schulze ebenfalls zugestimmt.

Zum Schluß wünschte noch der Stadtvorordnete Hausbesitzer Zirkensack für die durch Wassernot schwer Betroffenen weites Entgegenkommen des Magistrats in bezug auf Erlaß der Steuern und Hergabe zinsloser Darlehen.

Die Unterschlagungen bei der Sparkasse Salzweidel

Die Kasse ungenügend versichert

Man sollte nach dem Besuch der letzten Stadtverordneten-Sitzungen glauben, daß das Interesse der Einwohner für die Beschlüsse der Stadtverordneten wieder wach geworden ist. Der starke Besuch macht es notwendig, daß der schon lange gefasste Beschlus, den Zuhörerraum zu vergrößern, endlich durchgeführt wird. Bei der Besprechung der Sparkassenangelegenheiten mußte der Erste Bürgermeister mitteilen, daß nur 25.000 Mark für die ganze Unterschlagungen Summe von 47.000 Mark durch Versicherung gedeckt sind und daß Gefahr besteht, daß auch diese Summe nicht voll bezahlt wird, da die Versicherung erst vor kurzer Zeit abgeschlossen worden ist, während die Unterschlagungen schon mehrere Jahre zurückliegen. Um Unterschlagungen in Zukunft zu verhindern, soll ein ständiger Revisor eingestellt werden. Ob das helfen wird? Genau das habe geschah seinerzeit bei den Unterschlagungen des Kandidaten Weder. Die Besprechungen der Folgen des Hochwassers und Bewilligung von Kosten, die infolge der Kälte entstanden sind, nahmen noch längere Zeit in Anspruch. Hierbei mußte man den Ruf des Zweiten Bürgermeisters bemerken, der es für wichtig zu behaupten, die Versicherungen gegen die Arbeiter hätte er nicht getan, während ihm viele Arbeiter aus dem Zuhörerraum das Gegenteil beweisen konnten!

Für den verstorbenen Stadtrat Brüder finden Vorsteher und Bürgermeister warme Worte des Gedankens. Stadtrat Brüder war auch in unfern Kreisen beliebt. Auch des so plötzlich verstorbenen Hauptbuchhalters Heitfeld wurde ehrend gedacht. Für den infolge hohen Alters ausgeschiedenen Stadtverordneten Gledmann (bürgerlich) wurde Drogeriebester Goebde eingeführt. Heber die

Vorfälle in der Sparkasse

berühmt der Erste Bürgermeister. Er meinte, daß ein besonderer Aufwand durch den Kassierer Wein nicht betrieben worden sei, während das Gegenteil nachbekannt ist. Energisch wies er die Anordnungen eines auswärtigen Mannes zurück, das den Tod des Stadtrats Brüder mit den Kommunisten in der Sparkasse in Verbindung brachte, nur, weil dieser Degeneren der Sparkasse war. Bürgermeister und Direktor haben gegen eine Unterschlagung eingeleitet, um feststellen zu lassen, inwiefern sie ihre Aufsichtspflicht verletzt haben. Stadt. Lange machte Andeutungen über weitere Vorkommnisse. Genosse Garz beurteilte dies, denn wenn man etwas Bestimmtes weiß, soll man dies in aller Öffentlichkeit sagen, sonst aber auch Andeutungen unterlassen. Stellmachermeister Bogt hatte sein Amt als Fahrstuhlführer abgegeben; an seine Stelle wurde Arbeitergenosse Heins, Ziegeleistrasse, gewählt. Der Bezirk umfaßt den Nord- und Südbahnhof und die Ziegeleistrasse. An Stelle des Genossen Niederlage werden folgende Genossen gewählt: Genosse Reinke als Fahrstuhlführer für den Bezirk Braunsburger Straße, Genosse Walter Schulz als Mitglied der gewerblichen Berufsschule, Genosse Schütt in den Steuerabteilung. Eine Vorlage des Magi-

strats zur Versicherung der Mitglieder der Stadtparlamente wurde noch einmal zurückverwiesen.

Zur Regelung der Stelleneinheiten bei der Knabenvolkschule hatte der Magistrat eine Vorlage eingebracht, nach der bei schematischer Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen zwei Lehrkräfte eingesparrt werden könnten. Die Schuldeputation hatte aber beschlossen, nur eine Lehrkraft einzusparen und den orthopädischen Unterricht in verstärktem Maße durchzuführen. Außerdem sollen Werk- und Musikunterricht weiter ausgebaut werden. Dieser Beschlus ist im Magistrat anscheinend gegen die Stimme des Ersten Bürgermeisters gefasst worden, denn er sprach gegen den Magistratsantrag, wollte auch die zweite Stelle aus Sparmaßregeln einsparen. Er hatte aber sämtliche Stadtverordneten gegen sich; selbst Lehrer Meier hatte seine Ansicht geäußert und sagte, wie wir es schon oft getan, daß man den Volksschulkindern nicht genug mitgeben könne. Die Vorlage wurde daher einstimmig angenommen.

Die Besprechung der Hochwasserfolgen und die Beratung über eine Nachbewilligung von Kosten, die infolge der Kälte entstanden sind, nahmen einen großen Teil der Sitzungsdauer in Anspruch. Unsere Fraktion hatte

drei Anfragen gestellt.

Stadtbaurat Hartleb suchte zu beweisen, daß von der Stadt alles getan worden sei, um die Hochwassergefahr zu verhindern, jedoch dabei auf Widerspruch selbst bei den Bürgerlichen. Ein Gutachten hat das Hochwasser gebracht, nämlich den Beweis der Notwendigkeit des Ausbaus der städtischen Umflut der Jecke. Der Stadtbaurat dankte allen, die sich zur Verfügung gestellt hatten. Genosse Bloßfeld beantragte, daß die Arbeiter auch aufständig entlohnt werden sollen, was auch zugestimmt wurde. Unsere erste Anfrage, wer die Schäden der Betroffenen trägt, wurde vom Ersten Bürgermeister beantwortet. Jeder habe sie selbst zu tragen; es könne nur auf Unterstützung von der Regierung gerechnet werden, wenn Salzweidel als Notgebiet anerkannt werden würde.

Ich habe nichts zurückzunehmen, denn ich habe die Meinungen (gegen das Reichsbanner) nicht gebraucht. Mit diesen Worten stellte sich der Zweite Bürgermeister als Unschuldslamm hin. Das Reichsbanner wurde rechtzeitig abgemittelt; es könnte aber sein, daß der zum Führer des Reichsbanners ernannte Bode diesen nicht angetroffen habe. Nach längerer Aussprache wurde der Magistrat ermächtigt, die notwendigen Mittel zu verausgaben. Dann erfolgte in kurzen Zügen eine Einführung in den Haushaltplan durch den Ersten Bürgermeister. Eine Anfrage unserer Fraktion, warum die Vergebung der Hauszinssteuer nicht erfolgt sei, beantwortete der Magistrat nach längerem Zögern dahingehend, daß für dieses Jahr keine zur Verfügung ständen, falls nicht nach Überweisung vom Staate erfolgen. Hierfür beantragten unsere Genossen, einen Betrag von 200.000 Mark als Erlaß in den Etat einzusetzen. Zuletzt wurden die Zustände in der Siedlung Ost gerügt, in der nun schon seit 4 Wochen kein Wasser ist. Die Anwohner sind gezwungen, mehrere Stunden für Wasserholen zu opfern.

Behördliche Mitteilungen

Neue Bezeichnung für landwirtschaftliche Schulen.

Die der Amtliche Preussische Pressebericht mittelst, ist durch einen Rundschreiben des Ministers für Landwirtschaft bestimmt worden, daß die landwirtschaftlichen Schulen der Landwirtschaftskammern vom 1. April an die Bezeichnung 'Landwirtschaftsschule' und 'Berufsausbildungsschule' zu führen haben.

Barth.

Beiträge für die landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft. Das Betriebsunternehmensergebnis mit Berechnung der Beitragspflichtigen für 1929 liegt vom 2. März bis 3. April während der Vormittagsstunden zur Einsicht im Ratens, Zimmer 3, aus. Einsprüche gegen die Berechnung der Beitragspflichtigen sind innerhalb 2 Wochen beim Kreisamt in Calbe anzubringen.

Loburg.

Wasserlaubbewilligungsrechte. Wir weisen darauf hin, daß bis zum 1. Mai die Wasserlaubbewilligungsrechte zum Wasserbuch anzumelden sind. Zur Anmeldung kommen nur solche Rechte in Frage, die schon vor dem Inkrafttreten des Wasserrechts (1. Mai 1914) bestanden haben. Insbesondere sind auch die Rechte einzutragen, die bisher durch Separationsrechte begründet waren. Die Interessenten, die diesem glauben, ein Recht anmelden zu können, werden aufgefordert, dies umgehend schriftlich oder zu Protokoll bei der Wasserbuchbehörde (Bezirksamt in Magdeburg) oder bei der Wasserrechtsschleife (Stadtkammerei Burg) zu tun. Weitere Auskünfte können beim Magistrat eingeholt werden.

Salzwedel.

Die Prüfung der Bestände des Handwerks erfolgt am Dienstag den 26. März, um 8.30 Uhr an, im 'Hof'. Das Geschäft am Zulassung ist rechtzeitig unter Befolgung von 10 Mark Gebühren an den Vorsitzenden des Prüfungsausschusses, Bauernmeister Stranzenberg, einzureichen.

Die Feuerwehrgesellschaft der Stadt ist vom Bezirksamt bis zum 31. März 1931 verlängert worden.

Die Erhebung der Grundvermögens- und Grundsteuer erfolgt in der Zeit vom 13. bis 21. März.

Eine Geländeerhebung findet am 21. März 9 Uhr in Gersdorf statt. Verzeichnung in der Gewerkschaft in Gersdorf.

Strecke wieder frei. Nachdem der Schaden, der durch den Dammbruch zwischen Calbe und Elbergr entstanden war, wieder behoben worden ist, hat man den Verkehr auf der Strecke Salzweidel-Diesdorf in vollem Umfang wieder aufgenommen.

Bogen Resten von Waren an Sonntagen sind mehrere Geschäftskonten zur Kartelle gebracht worden.

Schönebeck.

Bevölkerungsbewegung. Vom 1. bis 15. März fanden 11 Geburten statt. Geboren wurden 12 ehefreie, 4 uneheliche Kinder, und zwar 12 Knaben, 6 Mädchen. Gestorben sind 13 Personen, darunter 10 Knaben und 3 Mädchen, so daß sich die Bevölkerung um 9 Personen verringert hat. Die Einwohnerzahl betrug Mitte März 21.780.

Briefkasten

Bevölkerungsbewegung. Die Aufhebung des Vorverkaufs für die Theaterveranstaltungen am Mittwoch kam erst Dienstag vormittag hier an, esse viel zu spät.

Die Pflicht erst

Alltagsleben.

Schüler. Morgen Mittwoch abend 8 Uhr im Lokal von D. Peters öffentliche Parteiverammlung mit Begrüßung des Genossen Bille hier. Anwesend: Herr Bille, Herr Werner (Magdeburg) sprach über 'Der Feind liegt rechts'.

Urgent.

Schüler. Morgen Mittwoch abend 8 Uhr beim Genossen Jariusz Verammlung. Genosse Jariusz (Magdeburg) hält einen Richtervortrag. Gute Mitwirkung.

Gericht.

Zur Schiedsrichterei. Wieder einmal ist der Tag der Schiedsrichterei an der Hand, wobei diesmal viele junge Parteien und Räder ins Spiel kamen. Es ist nicht jedes Parteimitglied, jede Partei, die die Schule verlassen, zur Schiedsrichterei zurückzukehren zu müssen.

Sozialistische Arbeiterschaft. Morgen Mittwoch treffen sich die Kellern im Rahmen des Kommissars zum Vortrag des Genossen Bruch. Die neuen Taktiken und Mittel gegen die Kommunisten zum Freispielabend. Der nächste Parteitag zum Jugendweiche wird nach Bekanntwerden.

Rath.

Schüler. Gestern Dienstag abend 8 Uhr im Gewerkschaftshaus Verammlung. Genossin Bille (Magdeburg) hielt einen Richtervortrag.

Neuhabenleben.

Die Arbeiter haben keine Rechte erhalten, um die Jugendweiche an Arbeiterschaft an einer der Kassen der Partei zu gestalten. Unter anderem wird auch der Kassenleiter Genosse Bruch sein. Es der Regel über Genosse Bruch. Die Arbeiter haben keine Rechte erhalten, um die Jugendweiche an Arbeiterschaft an einer der Kassen der Partei zu gestalten.

Stadtverordneten.

Verammlung. Gestern Dienstag abend 8 Uhr im 'Hof' Verammlung. Genosse Fricke (Magdeburg) sprach über 'Der Feind liegt rechts'.

Städtische Beschlüsse.

Verammlung. Gestern Dienstag abend 8 Uhr im 'Hof' Verammlung. Genosse Fricke (Magdeburg) sprach über 'Der Feind liegt rechts'.

Stadtreis Stadel

Stadtreis zu machen. In der Person von Genossen... Stadtreis zu machen. In der Person von Genossen... Stadtreis zu machen. In der Person von Genossen...

Stadtreis zu machen. In der Person von Genossen... Stadtreis zu machen. In der Person von Genossen... Stadtreis zu machen. In der Person von Genossen...